



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

426 (12.9.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154934)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 426.

Mannheim, Donnerstag, 12. September 1912.

(Abendblatt.)

Naumann über Traub und den Oberkirchenrat.

Kaum einer war mehr berufen, ein Urteil über die Dienstentlassung Traubs zu geben, als Friedrich Naumann. Er fällt es in der heutigen Nummer der „Sifte“ (Nr. 39 vom 12. Sept. 1912). Zwei Fragen stellt er. Die erste lautet: Was hat Traub getan? Die Antwort Naumanns mag uns klar werden aus ihren Schlüsselsätzen, er spricht in ihnen zu dem Freund und Mitkämpfer folgenden:

„Es stürmt und drängt heute alles um Dich herum. Du wirst übertrieben getadelt und gelobt, wie es dem Menschen geht, der sein Schicksal in die Mitte wirft. Das alles kann und wird Dich nicht stören, wenn Du bei den großen Geistern des Glaubens bleibst, die vor uns gewesen sind, bei den Kämpfern um die Freiheit der Seele, bei den Verfolgten, die von Gott geliebt wurden. In ihrer Gemeinschaft wirst Du den Oberkirchenrat von heute als das ansehen, was er ist. Behüt' Dich Gott! Deine Freunde bleiben Dir treu!“

Die zweite Frage aber ist die: Was hat der Oberkirchenrat getan? Und Naumanns Antwort auf diese Frage geben wir gerne nahezu ungekürzt wieder:

Der Oberkirchenrat hat vom Pfarrer Traub ein ganz falsches, verbeichtet und agitatorisch zurecht gemachtes Bild gezeichnet. Er will nicht sehen, daß Traub heute zu den besten Männern der evangelischen Kirche gehört.

Der Oberkirchenrat ist blind dafür, daß es eine weite Schicht von Menschen gibt, für die nur noch in der Sprache Satzes oder Traubs gepredigt werden kann.

Der Oberkirchenrat hat als angegriffene Partei in eigener Sache gerichtet, und man kann den Eindruck nicht loswerden, daß die 12 Herren aus Verleumdung heraus gehandelt haben.

Der Oberkirchenrat hat ein Strafmaß gewählt, welches in gar keinem Verhältnis steht zu den Verfehlungen, die er selbst an Traub findet.

Der Oberkirchenrat hat mit einer beispiellosen Härte gehandelt, die er selbst bei anerkannt unfähigen Geistlichen sonst nicht anwendet.

Der Oberkirchenrat hat eine Angelegenheit des Seelenlebens zu einer Frage des Beamtengehorsams gemacht.

Der Oberkirchenrat hat zwar den Schein vermieden, als sei Traub wegen seiner freieren Theologie abgesetzt worden, aber er ist noch nie gegen einen rechtmäßigen Kirchenstreiter in dieser ähnlicher Weise vorgegangen.

Was ist eigentlich der Oberkirchenrat? Er ist eine aus der preussischen Staatskasse bezahlte Kirchenbehörde. Für den Oberkirchenrat werden jährlich aus den Mitteln, die von allen Steuerzahlern aufgebracht werden, 240 000 Mk. bezahlt. Finanziell hängt der Oberkirchenrat von der Landtagsbewilligung ab, und zwar in viel höherem Grade als etwa die katholischen Bischöfe, denn diese erhalten Zuschüsse zu ihren Pfäländen, der Oberkirchenrat aber beruht auf Staatsgeld.

Seuilleton.

Aus Weimars Fisz-Zeit.

Von Abelheid von Schorn.

Abelheid von Schorn, ein echtes Weimarer Kind, das in langen Lebensjahren viel Menschen und Dinge im Him-Elben gesehen und beobachtet hat, hat in ihren Denkwürdigkeiten dem „Nachlasslichen Weimar“ ein überaus reichvolles Denkmal gesetzt. Dem mit alzeitigem Interesse empfangenen ersten Bande dieses Wertes folgt nun binnen kurzem der Abschlußband, der die Regierungzeit des Großherzogs Karl Alexander behandelt und von dem Verlage von Gustav Kiepenheuer in Weimar demnächst veröffentlicht werden wird (Preis 7 Mk.). Im Mittelpunkt der in diesem Bande geschilderten Zeit steht vor allem die Gestalt Franz Liszts, und daneben die Dingenstedts, über die die Verfasserin vielerlei Neues und Eigenes mitzuteilen weiß. Durch die Freundschaft des Verlages sind wir in den Stand gesetzt, bereits jetzt einige Seiten aus diesen anziehenden Erinnerungen zu veröffentlichen, die den Leser mitten hinein in das Leben und Treiben Weimars in den großen Diktaturen versetzen.

Es sammelte sich ein Kreis von Schülern um Liszt, die nachmals die bedeutendsten Vertreter der „Zukunftsmusik“ werden sollten. Diesen Namen hatte die Fürstin Wittgenstein einst den Kompositionen Wagner's, Liszts und Berlioz gegeben, und er ist ihnen geblieben.

In den ersten Jahren verkehrte die Fürstin mit der Gesellschaft und ging an Hof, wo sie von den Fürstlichen sehr häufig aufgenommen wurde. Das änderte sich, als sie von Kaiser Niko-

lun würde es zwar falsch sein, daraus zu folgern, daß der Oberkirchenrat eine Staatsbehörde sei, aber es liegt nahe, daß er sich selber als eine solche auffaßt. Auch in den Räumen des Oberkirchenrates kennt man die Mehrheitsverhältnisse des Dreiklassenlandtages.

Auch in den kleineren evangelischen Landeskirchen kommen Lehr- und Disziplinarfragen vor, aber sicher ist, daß sie in keiner von ihnen mit dieser formalistischen Steifheit und Härte behandelt werden wie in Altpreußen.

Nicht darin liegt das Unglück, daß ein Mensch seine Stelle verliert. Das passiert alle Tage tausendmal, und mancher arme Schüler, um den sich niemand kümmert, ist viel schlechter daran als Traub. Mitleidsgefühle mit ihm sind unnützlich, aber die Kirche war bisher kein Gehorsamsapparat mit Kündigung und Entlassung. Sie war nicht ein Beamtenaufbau wie etwa die Eisenbahnverwaltung. In ihr war es noch nicht vergessen, daß in ihrer Mitte das Kreuz eines Mannes steht, der getötet wurde, weil er das Volk aufregte, und daß an ihrer Wand das Bild eines anderen hängt, der die Worte sprach: hier stehe ich, ich kann nicht anders! Diese Erinnerungen sind das Beste und Größte, was die Kirche hat. Von ihnen predigen die Geistlichen alle Sonntage. Und über diesen Geistlichen nun walten ein Kirchenregiment, das Ordnung haben will. . . Ordnung, Brauchheit, Korrektheit, Stillschanden!!

Sicher ist, daß in der katholischen Kirche Absehnungen aus ähnlichem Anlaß vorkommen können, aber auch da würde man wohl menschlich feiner verfahren als hier. Doch also zugegeben, daß sich der Oberkirchenrat auf die katholische Schwesterkirche berufen kann, so ist das ja gerade für uns Protestanten das Peinliche, daß wir Zeugen dieser zunehmenden Katholisierung des Protestantismus sein müssen. Wenn ein katholischer Geistlicher die heiligen Synoden und Konzile beileibt oder etwas Böses gegen die hochwürdigen Herren Bischöfe sagt, so ist er als Geistlicher verloren. Das liegt einmal im Wesen der festorganisierten Priesterkirche. Wer dort Geistlicher werden will, der weiß von vornherein, unter welchen Bedingungen er das tut. Ein evangelischer junger Theolog aber geht einen ganz anderen Weg. Er hört auf der Universität von Luther und Jovinig, von Schleiermacher und Hegel, er lernt nicht die Autorität, sondern den persönlichen Glauben als das Höchste auf Erden verstehen, und dann soll er unter die Luftpumpe des Oberkirchenrates gesetzt werden. Das muß ihn matt oder nervös machen. Wer soll denn heute nach dieser Absehnung noch Theologie studieren wollen? Weiß der Oberkirchenrat gar nicht, was er in diesen Tagen im theologischen Nachwuchs anrichtet?

Ob aber dieser Nachwuchs heranreift oder nicht heranreift, bliden die Augen auf die 7600 Geistlichen, die jetzt vom Oberkirchenrat geleitet werden. Ihre Sache ist es. Traub hat für sich nichts gesucht und für sich nichts gefunden, er diente dem Verne, dem er nach Herkunft und eigener Wahl angehörte. Er ist nun nicht mehr Geistlicher der Landeskirche. Er wurde sozusagen standrechtlich erschossen. Wer aber kommt nun? Wer setzt es fort? Wer trägt es trotzdem?

land aus Rußland verbannt wurde und dessen Schwester, die Großherzogin Maria Pawlowna, sie infolge dessen nicht mehr empfangen durfte. Nun zog sich auch die Hofgesellschaft von ihr zurück, und nur die Künstler sowie Fremde besuchten die schönen Räume der Altenburg, wo die anregendste, geistvollste Geselligkeit sich um die geistliche, lebendige und gefehrte Frau und den seltenen Künstler gruppierte. Zwischen ihnen wuchs Prinzess Marie heran, die ein so reizendes, begabtes Wesen war, daß kaum einer sie kennen lernte, der nicht ihrem Zauber erlag und sie verehrte und bewunderte.

Von Herren und Damen aus der Hofgesellschaft weiß ich kaum jemand zu nennen, der mit der Fürstin Wittgenstein verkehrte, als meine Mutter, die sich mit ihr befreundet hatte und ihr die Treue hielt, solange sie lebte. Dabei die Freundschaft Liszts und der Fürstin für diese selten vorreffliche Frau und — zu ihrem Angebenken — später für mich.

Hier, wie überall, gab es Claqueurs und sich ansehnende Parteien; die sogenannten „Doyenne“ und ihre Frauen hielten sich, aus bürgerlicher Wohlgezogenheit, von den Bewohnern der Altenburg zurück. Wer dagewissig stand, hatte manchmal unter diesen Spaltungen zu leiden, wie es Peter Cornelius in seinen Briefen launig beschreibt; er hatte Freunde in beiden Lagern und manchmal Mühe, sich hindurchzuwinden. — Bald zerfiel die Gesellschaft in Alt- und Neu-Weimar, besonders seit Liszt mit seinen Anhängern Ende 1854 den Neu-Weimar-Verein gegründet hatte, in den kein Alt-Weimarer aufgenommen wurde. Natürlich galt dieses Verbot nicht für die Künstler, denn Friedrich Breller, der sich rads mit Liszt befreundet hatte, wurde Mitglied, und von seiner Hand existieren die geschnittenen Porträts vieler Teilnehmer, die jetzt im Museum aufbewahrt werden.

Aber es wurde in der Zeit noch ein anderer Verein gegründet, dessen Mitglieder sich „Marsk“ (Möhren) nannten. Es waren die Liszt-Schüler, die sich diesen Namen gaben und ihren Meister

Deutschland und England.

Eine neue deutsch-englische Freundschaftskonferenz

Soll im Herbst dieses Jahres stattfinden. Mit ziemlichem Vertrauen wird ihr in der Wochenschau der Kreuz-Zeitung über die auswärtsige Politik entgegengefehen:

Welang es, das in der Schweiz meist von der deutschfeindlichen Presse des Auslandes künstlich genährte Mißtrauen gegen Deutschland in der Hauptfrage zu beseitigen, so kann leider, trotz aller Bemühungen, ein Gleiches nicht von der Stimmung in England berichtet werden. Der britische Mißtrauen gegen Deutschland ist gewiß nicht berechtigter als der schweizerische, aber es haben anglistischen patriotischen Gemütern oder gewerbmäßigen Hebern in England weit mannigfaltigere Scheinargumente zur Verfügung, um ihn stets von neuem zu beleben. Daher ist es eine schwere und mühsame Aufgabe, die deutschbritischen Beziehungen freundschaftlicher und vertrauensvoller zu gestalten, und nur langsam will und kann die Frucht der Mühen reifen, die von den besten Männern beider Völker aufgewendet werden, um jenes hohe Ziel zu erreichen. Täuscht aber nicht alles, so wurde in der letzten Zeit in emfliger Tätigkeit doch schon ein gut Stück Arbeit bewältigt und manches feste Band über die Nordsee geknüpft. Darum sehen wir diesmal mit mehr Zuversicht der neuen deutsch-englischen Freundschaftskonferenz entgegen, die am 30. Oktober durch den Vorstehenden Sir Frank Lascelles, den vor-maligen englischen Botschafter in Berlin, in London eröffnet werden soll. Die Konferenz soll sich auf drei Tage erstrecken, und alle Vorarbeiten wurden mit Umsicht und Sorgfalt durchgeführt. Bei der Wahl des Programms ließ man sich von dem Gesichtspunkte leiten, jeden einzelnen Punkt durch je einen unterrichteten Engländer und Deutschen von Ansehen erläutern zu lassen. Hauptächlich soll es sich darum handeln, Wege ausfindig zu machen, um Mißverständnisse sofort nach ihrem Entstehen zu beseitigen, und Mittel zu suchen, um ein besseres Verhältnis zwischen den beiden Völkern herbeizuführen. Im einzelnen soll die Frage der Verständigung auf kolonialen Gebieten, d. h. die Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären, erörtert werden, ferner die Themat: „Britische und deutsche Presse“ und „Förderung der gegenseitigen Kenntnis beider Länder“. Auch der wirtschaftliche Wettbewerb zwischen beiden Völkern, d. h. die Möglichkeit der Abgrenzung der Wirkungsfelder soll ausführlich behandelt werden, und daneben noch eine Anzahl anderer Fragen, die den Weltverkehr in Kriegzeiten betreffen. Wie man sieht, handelt es sich um ein recht umfangreiches Programm, das so ziemlich den ganzen Komplex der Fragen umfaßt, die für die Beziehungen der beiden Länder in Betracht kommen. Das würde, falls es sich lediglich um eine private Veranstaltung handelte, zu einer steifsten Beurteilung der Konferenz vollst genügen. Da aber ein so hervorragender Diplomat wie Sir Frank Lascelles die Aufgabe übernommen hat, für die Beschaffung und Sichtung eines umfangreichen Materials zu sorgen, und weil vor allem die englische wie die deutsche Regierung amtlich auf dem Kongresse vertreten sein werden, so sehen wir doch mit größerer Zuversicht den Ergebnissen der Konferenz entgegen, und erwarten, daß sie, wenn nicht mehr, so doch mindestens Klärung auf manchen Gebieten und eine Anzahl wertvoller Anregungen zeitigen wird.

Man wird natürlich von deutscher Seite gerne alle Bestrebungen fördern, die auf eine Lösung der Spannung zwischen dem „Badischen“ ernannt. Da mag es wohl manchmal lässig zugegangen sein, aber es sind keine schriftlichen Beweise davon zurückgeblieben.

Friedrich Breller der Jüngere erzählt in seinen interessanten „Tagebüchern“, daß sein Vater eines Abends im Jahre 1848 bei Liszt einen sechsundzwanzigjährigen Geiger kennen gelernt habe, Joseph Joachim, dessen Spiel schon damals so hervorragend war, daß er für die Hofkapelle engagiert und 1850 Konzertmeister wurde. Er kam in das Brellersche Haus, mit ihm Hans von Bülow und 1852 auch Peter Cornelius und Hans von Bronsart. In den sehr einfachen Zimmern des Jägerhauses wurde dann nach Hergenslust musiziert, und es entwickelte sich unter diesen jungen und älteren Malern und Musikern ein so schönes, ideales Leben, wie es sich selten und meist nur für kurze Jahre zusammenfindet. Joachim hatte die Sonntagvormittage für musikalische Zusammenkünfte bei sich bestimmt. Er spielte dann mit Stör, Walbrül und Cohnmann Kammermusik. Liszt, Breller und seine Söhne usw. bildeten das Publikum. Bald fanden sich auch Damen ein, die Fürstin mit Prinzess Marie, Bettina mit ihren Töchtern, sodah der Raum bald nicht mehr ausreichte und die Matrasen auf die Altenburg verlegt wurden. Dort nahmen sie dann solch große Dimensionen an, daß sie eine Berühmtheit wurden; es gab wohl kaum einen namhaften Künstler, der nicht hier erschienen wäre.

Die Liszt-Schüler liehen sich auch öffentlich hören. So spielten 1853 Altdorff, Brudner und Rosen das „Konzert für drei Pianos“ von Bach in einer der Quartettstuben, die zu der Zeit von Laub, Stör, Walbrül und Cohnmann im Stadthausaal abgehalten wurden.

Peter Cornelius berichtet eingehend über die ersten Anfänge des Neu-Weimar-Vereins, der im „Ruffischen Saal“ sein Dasein begann. In einem langen Tische längs der Fenster, aus denen man auf den Karisplatz sieht, präsiidierte Liszt; in seiner Nähe sahen Stör, Singer, Walbrül und der Konzertfänger

Deutschland und England abzielen, die beiden Staaten ungeheure Lasten auferlegt. Aber es wäre gefährlich für uns, wollten wir über Zukunftshoffnungen und Zukunftswünsche die raue Wirklichkeit vergessen. Es ist ja kein Zweifel, daß es auch in England eine Unterströmung gibt, die eine Verständigung mit Deutschland ehrlich anstrebt. Wir wollen nur an die trefflichen Bemühungen der angesehenen Zeitschrift „Economist“ in der Krise des vorigen Jahres erinnern. Aber diese Unterströmung regiert heute nicht. Die offizielle Politik Englands, vertreten durch Sir Asquith und Sir Edward Grey, treibt nicht im Fahrwasser aufrichtiger Verständigungswünsche, und hinter ihr steht die Mehrheit des englischen Volkes. Wir brauchen uns ja nur die Vorgänge in der Triple-Entente aus den letzten Tagen zu vergegenwärtigen, um die Kommentare vor Augen zu halten, die die englische Presse an die Zusammenziehung der französischen Gesandtschaft in Mittelmeer und an die bevorstehende Reise Sazonow nach London knüpft, die nach englischen Hoffnungen den Grund zu einem neuen Decidum legen soll; es ist ganz unverkennbar, wie in der englischen (und französischen) Politik Kräfte am Werk sind, die die Triple-Entente zu einer russisch-französisch-britischen Allianz erweitern möchten, um der „deutschen Gefahr“ zu begegnen, die der Daily Graphic gestern wieder als Leitmotiv der Flottenabkommen der Mächte der Triple-Entente heraufholte. So lange in England dieser Wahn der deutschen Gefahr besteht, so lange dieser Wahn die offizielle Politik Englands zu immer neuen Rüstungen, zu immer neuen weltpolitischen Opfern an Frankreich und Rußland treibt, um sie gegen Deutschland einzusetzen zu können, so lange werden alle Verständigungsversuche wenig praktische Wirkungen erzielen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. September 1912.

Die Rückkehr des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler ist, wie bereits kurz berichtet, gestern morgen wieder in Berlin eingetroffen. Damit hat eine Rundreise ihren Abschluß gefunden, die Herrn v. Bethmann-Hollweg in Berührung mit zahlreichen Staatsmännern brachte und ihm auch Gelegenheit bot, mit fremden Fürsichtigen Gedanken auszutauschen. Gewiß handelt es sich bei alledem nicht um politische Aktionen. Aber ein erhebliches politisches Interesse wohnt dieser Rundreise des Reichskanzlers doch inne, da die Gelegenheit zu persönlicher Aussprache bei weitem reichere Ausnutzung gestattet, als der Verkehr durch Kanzleien. Auch das Ausland wertet die Besuche Bethmann-Hollwegs so, und wo es seine Presse nicht jagt, spricht gerade die gesellige Betonung des „unpolitischen Charakters“ für die Erkenntnis von ihrem Werte für Deutschlands internationale Politik.

Ueber die Art und Möglichkeiten solcher Aussprache berichtet ein Telegramm der „Magdeb. Ztg.“ aus Brüssel:

Brüssel, 11. Sept. Wie hier verlautet, betraf die lange Unterredung des Königs Albert mit dem Reichskanzler in Berchtesgaden vielfach die internationale Lage, namentlich die Stellung Belgiens im Falle eines internationalen Konfliktes. Der Reichskanzler beurteilte die Weltlage trotz des Kriegeslärms der Balkanvölker optimistisch und sprach starkes Vertrauen auf die Fortdauer des Friedens aus.

Apotheken und Krankenkassen.

Man schreibt der „Wof. Ztg.“: In Deganen, die die Interessen der Krankenkassen vertreten, wird behauptet, die Apothekerverbände schloffen gegenwärtig bezirksweise Koalitionsverträge ab, in denen sie sich verpflichten, mit den Krankenkassen nur zu den von der Apothekerorganisation festgesetzten Bedingungen Vereinbarungen zu treffen. Es wird hierin eine unzulässige Ausnutzung der Monopolstellung der Apotheker erblickt, zu der die Regierung Stellung nehmen müßte.

Diese Auffassung entbehrt der Berechtigung. Nach der Reichsversicherungsordnung haben die Apotheken den Krankenkassen für Arzneien einen Rabatt von den Preisen der Arzneitaxe zu gewähren, dessen Höhe die oberste Verwaltungsbehörde jedes Bundesstaates festsetzt. Außerdem hat die höhere Verwaltungsbehörde — also in Preußen der Regierungspräsident — unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der im Handverkauf üblichen Preise die Höchstpreise von solchen einfachen Arzneimitteln festzusetzen, welche sonst ohne ärztliche Verschreibung abgegeben werden. Die Koalitionsverträge der Apotheker können sich also auf die Preisfestlegung für Arzneien und im Handverkauf abgegebene Mittel unmöglich beziehen, weil sie auf diese ohne Einfluß sind. Etwas anderes ist es aber, wenn die Apotheker sich untereinander verpflichten,

keiner Krankenkasse Preise zu gewähren, die unter den von der obersten Verwaltungsbehörde festgesetzten Rabatt oder unter die von der höheren Verwaltungsbehörde bestimmten Höchstpreise für Arzneimittel im Handverkauf heruntergehen. Eine solche Vereinbarung wäre durchaus zulässig und wäre keiner amtlichen Stelle einen Anlaß zum Einschreiten. Bei den Beratungen der Ministerialdirektoren aller Bundesregierungen mit dem Reichsamt des Innern über die Durchführung der Reichsversicherungsordnung ist auch die Frage einer gemeinsamen Festlegung der Rabattsätze für alle Bundesstaaten erörtert. Ob es zu einer solchen kommen wird, steht einstweilen noch dahin. Für Preußen dürften die Rabattsätze auf Grund von Vereinbarungen zwischen dem Handelsministerium und dem Ministerium des Innern festgesetzt werden.

Um den Schutz der Arbeitswilligen.

Die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“, deren vor einigen Tagen gebrachte Meldung, der Bundesrat beschäftigte sich mit einer Vorlage zur Regelung des Schutzes der Arbeitswilligen, ein Dementi erfahren hatte, hält ihre Nachricht in vollem Umfange aufrecht. Sie stellt fest, daß dem Bundesrat (was die „Tägliche Rundschau“ übrigens schon vor Wochen gemeldet hatte) seit einiger Zeit ein von den Regierungen von sechs Bundesstaaten unterzeichneter Antrag Sachsens vorliegt, der reichsgerichtliche Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen fordert. Außer diesem Antrag sind dem Bundesrat in den letzten zwei Monaten 35 Eingaben von Berufsvereinen des Handels, der Industrie und des Handwerks zugegangen, die ausnahmslos um reichsgerichtliche Maßnahmen gegen den Terrorismus gegenüber Arbeitswilligen eruchten.

Badische Politik.

Religion als Geschäftsware.

Heute, die es mit der Religion besonders ernst nehmen, und darin Trost und Zuflucht aus dem kleinlichen Leben des Alltags suchen, meinen wohl, daß Politik, Geschäfte und ähnliche Lebensnotwendigkeiten mit der Religion nichts zu tun haben würden. Daß diese Ansicht aber nicht ganz richtig ist, zeigen wieder einmal gegen den Vierteljahrabschluss hin, die empfinden Zentrumblätter. Jetzt heißt es Abonnenten sängen und frappellos wird da mit jedem Mitteln die hantiert. Daß ein Mensch, der ein anständiges Leben führen will, die Zentrumspresse abonnieren muß, ist natürlich selbstverständlich. Die wüsten Schimpfereien, die tagtäglich in ihr zu lesen sind, gehören eben offenbar zu dieser Sorte Religion. Bemerkenswert ist aber immerhin, daß auch die Geistlichen an der geweihten Stätte der Kirche gegen alle Zeitungen und auch gegen die bößartigen Kalender los wettern, die nicht ganz und gar unter Zentrumshut stehen. So weit die liberale Presse von diesen Geschäftspraktiken berührt wird, braucht man keine Sorge zu haben. Denn hier spricht die Qualität und die redliche Arbeit, die am Ausbau dieser Zeitung tätig ist. Sehr zu bedauern ist es aber, daß von den großen Zentrumsbüchern auch die kleinen Blätter dieser Partei an die Wand gedrückt werden, denen man einfach die Abonnenten vor der Nase wegknippt. In diesen kleinen Blättern, die da und dort auf dem Lande zwischen in fleißiger Arbeit ihr Leben fristen, steht oftmals ein guter Kern. Sie stehen den Bedürfnissen des Landmannes und des Handwerkers am nächsten, sie kennen seine Nöte am besten und können darum auch manchen wertvollen Beitrag zur Behaltung der Politik liefern. Diese Blätter haben wohl auch teilweise zuerst eingesehen, daß die Religion mit der Zentrumsgewaltherrschaft herzlich schlecht fährt und sie haben auch dann und wann den anerkanntwertesten Mut gefunden, wider die totale Herrschaft der „Obere“ zu protestieren. Nun sollen sie offenbar allmählich beseitigt werden, damit das Häuflein geduldiger Schafe etwas leichter regiert werden kann.

Deutscher Pfarrertag.

Stuttgart, 11. Sept. Im Herzog Christoph hat der Deutsche Pfarrertag heute seine Abgeordnetenversammlung abgehalten. Im Jahresbericht wird u. a. festgestellt, daß dem Verein nunmehr von den etwa 18.000 evang. deutschen Pfarrern über 12.000 angehören. An den Bericht schloß sich eine Aussprache an, in welcher von einigen Rednern, so auch von Stadtpfarrer Schnitzer-Mergheim der Gegensatz der theologischen und kirchlichen Richtungen in den Einzelvereinen berührt wurde. Es wurde dabei betont, daß es bei der eigenartigen Organisation des Verbandes, besonders im gegenwärtigen Augenblick nicht angängig sei, in die Angelegenheiten einer einzelnen Landeskirche einzugreifen, deren Angehörige dies selbst nicht verlangen, ja ohne Zweifel sich verbitten würden. Ein Beschluß wurde in dieser Frage nicht gefaßt. An den König und an den Kaiser wurden Subsidiumsprogramme abgehandelt. Der Evang. Pfarrverein für Württemberg hielt heute hier unter dem Vorsitz von Stadtpfarrer

Ihr Projekt ist das Ziel und der Untergrund, es wird dem Komitee als Kompens dienen. Ich bitte Gott, eine Idee zu segnen, deren Tragweite groß ist, deren Konsequenzen immens werden können. . .

In diesen wenigen Worten liegt die ganze ideale Anschauung Karl Alexanders. Er ging mit den besten Intentionen daran, Großes zu schaffen, meist schloß aber die reelle Welt, erstens das Geld und zweitens die Geduld, mit der gearbeitet werden muß, — dann versank eine gute Idee lautlos, leider oft enttäuschte Menschen hinterlassend. Mit der „Goethefestsitzung“ wurde ein bescheidener Anfang gemacht, dessen Spuren wir noch begegnen werden.

Auch die Bestrebungen List's, auf dem Theater große Leistungen zu erreichen, scheiterten an den oben genannten Mängeln. Am 16. Februar 1853 schied seine Geduld wieder am Ende zu sein, denn er schreibt einen sehr scharfen Brief an seinen fürstlichen Freund, in dem er sagt, daß er die Oper nicht weiter leiten könne, wenn nicht dafür getan würde, daß er sich dann lieber zur Disposition stellen lassen wolle. Da Karl Alexander ihm versagte, daß er noch andere Projekte habe, u. a. ein Konservatorium zu schaffen, so mußte er annehmen, daß er wirklich die Künste fördern wolle. Dann sei es aber besser, die dazu bestimmten Geldmittel auf einen Punkt zu konzentrieren, damit dieser eine gewisse Höhe erreichen könne. Alles, was er in den letzten Jahren für das Theater verkannt habe — nur das Notwendigste — um anständige Vorstellungen zu ermöglichen, sei nicht gewährt worden. Er sei bereit, der Großherzogin und dem Großherzog noch einmal alles vorzutragen, wenn das Theater noch die Gunst der Herrschaften besitze.

Karl Alexander antwortete am 17. Februar, beginnt mit einigen annehmlich klingenden Worten, entschuldigend sich, daß er List am 10. abends — wohl bei dem Geburtstagsfest der Großherzogin — nicht gesprochen habe, und fährt fort:

Traub-Stuttgart gleichfalls seine ordentliche Jahresversammlung ab. Wie schon in der gestrigen Vertrauensmännerversammlung, so beschäftigte sich der Verein auch in seiner heutigen Hauptversammlung unter Leitung des stellvert. Vorsitzenden, Stadtpfarrer Mayer mit der Frage einer Stellungnahme zu der Dienstenlassung des Pfarrers Traub-Dortmund. Verschiedene Auffassungen und Anträge standen hier einander gegenüber. Mit Rücksicht darauf, daß bei der Beurteilung dieses Disziplinarfalles die theologischen Richtungsunterschiede sich nicht ganz ausschalten ließen, deren Behandlung aber aus dem Arbeitsgebiet des Evang. Pfarrvereins sachungsgemäß ausgeschlossen ist, wurde von einer Resolution Abstand genommen.

Die Fleischsteuerung.

Berlin, 12. Sept. Die Fleischermeister von Großberlin und Umgegend waren gestern abend zu einer Sitzung zusammengekommen, um zu verschiedenen brennenden Fragen des Gewerbes Stellung zu nehmen. Obermeister Ratsche-Charlottenburg stellte fest, daß die Einkaufspreise für Vieh in den letzten 25 Jahren um 100—125 Prozent gestiegen seien, während der Verkaufspreis für Fleisch nur um 25 Prozent in die Höhe gegangen sei. Ferner seien die Unkosten um das Doppelte gestiegen. Die Schuld an den hohen Preisen trage die Regierung. Nach Schluß der Debatte wurde folgende Resolution angenommen: Der Zweckerband der Fleischermeister von Groß-Berlin und Umgebung richtet angesichts der Viehnot und Fleischsteuerung, die immer größere Ausdehnung anzunehmen droht, im Interesse der Volksernährung und der Erhaltung des Fleischergewerbes an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, die Einfuhr lebenden Viehs in allen Beziehungen, vor allem durch die Aufhebung der vollständig zwecklosen Quarantänevorschriften, zu erleichtern, ferner aber durch erleichterte Einfuhr von Magervieh, wie durch Aufhebung der Futtermittelzölle die Landwirtschaft in den Stand zu setzen, die Viehzucht in Deutschland in größerem Umfange zu betreiben.

Rückgang des Fleischkonsums in Berlin.

Auf dem städtischen Schlachthof in Berlin sieht, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ mittelt, im vorigen Monat August 2864 Rinder, 3162 Kälber und 7320 Schweine weniger geschlachtet worden, als in demselben Monat im Vorjahre. Auch die Zufuhr von frischem Fleisch von auswärts nach der Fleisch-Großmarkthalle hat erheblich nachgelassen. Bei den hohen Fleischpreisen, die eine Folge dieses schon lange anhaltenden Rückganges der Vieh- und Fleischzufuhr sind, müssen viele — selbst Personen mit gutem Einkommen — den Fleischverbrauch einschränken.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. September 1912

Die Gründung des Tuberkulosemuseums im Jahre 1911. Die Gründung des Tuberkulosemuseums und dessen jetzige Einrichtung als Wandermuseum wurde schon früher genau beschrieben. In dem vorläufigen Jahresbericht des Bad. Frauenvereins ist angegeben worden, daß es Ende des Jahres in Umlauf gesetzt und zuerst in Baden-Baden ausgestellt wurde. Besuch 4405 Personen. Von da kam es nach Rastatt vom 22. Dezember 1910 bis 26. Januar 1911. Besuch 3200 Personen. Von Rastatt wanderte das Museum nach Achern und blieb dort vom 12. Februar bis 11. März. Besuch 3300 Personen. Nach Beendigung der Ausstellung in Achern folgte die Ausstellung des Museums in Eitenheim vom 21. bis 28. Mai. Besuch 1800 Personen. Es ist besonders das Interesse der Lehrer und Schüler des Realgymnasiums in Eitenheim und der Volksschulen in Eitenheim und der benachbarten Gemeinde rühmend hervorzuheben. Nachdem die Verhandlungen mit einigen Städten des Oberlandes wegen Ausstellung des Museums ergebnislos waren, weil die Zeit der Ausstellung für diese Städte eine ungeeignete war und die Ausstellung deshalb auf später verschoben werden mußte, war es den Bemühungen des Ortsausschusses Konstantz zur Bekämpfung der Tuberkulose, insbesondere der Frau Oberbürgermeister Weber, gelungen, für die Ausstellung des Tuberkulosemuseums baselst ein geeignetes Lokal zu bekommen und die Ausstellung zu ermöglichen, welche vom 1. bis 15. Oktober stattfand. Am 10. Oktober beehrte Großherzogin Luise die Ausstellung mit ihrem Besuche. Die Ausstellung wurde besucht von 4075 Personen, darunter 725 Schüler oberer Klassen und einer großen Anzahl Personen aus der benachbarten Schweiz. Von Konstantz kam das Museum nach Heberlingen. Die Ausstellung fand

„Le tourbillon, dans lequel je tournai m'a enlevé, je tache de réparer mon apparente négligence par écrit aujourd'hui. . . Wir werden uns daran machen, nicht wahr, wir werden nicht zweifeln, wenn trotz allem kämpfen die Wünsche sich nicht gleich erfüllen lassen; das Leben ist ja nichts als Kampf. . .“

Nach solchen Anlässen zu Verbesserungen tröstete Karl Alexander dann durch seine freundschaftlichen Versicherungen, es geschähe etwas zur Steinerung der höchsten Not — und dann blieb wieder alles beim alten!

Ein nie zu vergeßendes Weh geschah List damit, daß er es nicht erreichen konnte, daß von Richard Wagner geplante Festspielhaus für seine „Nibelungen“ in Weimar errichtet zu sehen. Langst hatte er den Fürsichtlichen von diesem Riesensplan gesprochen, vielleicht auch einige Verbesserungen erhalten, aber ausgeführt wurde nichts. Der verbannte Revolutionär, der solche Ansprüche für seine Werke machte, wurde für überponant gehalten. Freilich soll niemand so in die Zukunft, niemand glaubte, daß Wagners Werke noch nach fünfzig Jahren die Bühne beherrschen würden und sein Festspielhaus der künstlerische Mittelpunkt Deutschlands — oder vielmehr der ganzen gebildeten Welt — sein würde. Im Jahre 1856, am 10. November, liehen List und Wagner aus Zürich Briefe an den Großherzog abgeben, um ihm diese Sache ans Herz zu legen. List schrieb:

„Dieses Werk Wagners, von dem die Hälfte fertig ist, und das in zwei Jahren (im Sommer 58) beendet sein wird, wird diese Epoche als die monumentale Bestrebung der heutigen Kunst beherrschen; es ist unerhöht, wundervoll und erhaben. Wie sehr wäre es zu beklagen, wenn die kleinlichen Nebenken der Mittellosigkeit, die in manchen Fällen regiert, es verhindernen, daß es für die Welt leuchtet und strahlt! Ich glaube fest daran, daß es nicht so sein wird, und daß Eure königliche Hoheit bei der Erfüllung dieser edlen Aufgabe, die Ihnen zuteil wurde, nicht zögern werden. . .“

Karl Alexander antwortete erst am 28. November:

vom 5. bis 15. November statt und war von 1492 Personen besucht. Von Ueberlingen wanderte das Museum nach Stuttgart für die Zeit vom 19. bis 28. November. Die Zahl der Besucher im ganzen war 2140, darunter sämtliche Bürgermeister und die Schüler der oberen Klassen fast aller Schulen des Bezirks. Die letzte Ausstellung des Tuberkulosemuseums im Berichtsjahre fand in Pullendorf statt vom 21. Dezember 1911 bis 15. Januar 1912. Besuch etwa 1000 Personen, darunter 5 Schulen unter Führung. Ueberall, wo diese Ausstellungen des Tuberkulosemuseums veranstaltet wurden, fanden gutbesuchte Vorträge belehrenden Inhalts statt. Die Abteilung V des Bad. Frauenvereins darf mit dem Ergebnis der Ausstellungen im Jahre 1911 sehr zufrieden sein; überall fand das Museum das größte Interesse der Bevölkerung und wurde des Gründers, Herrn Fabrikdirektors Dr. Adolf Wenzinger in Mannheim, anerkennend gedacht, sowie dem Frauenverein der Dank dafür ausgesprochen, daß er diese ausgezeichnete und höchst lehrreiche Sammlung der Bevölkerung des ganzen Landes zur Kenntnis bringt.

Ernannt wurde der Eisenbahnassistent Karl Umbreit in Schlierbach zum Eisenbahnassistenten und Eisenbahnassistenten Eduard Deutsch in Langenbrücken zum Eisenbahnassistenten.

Versetzt wurde Ober-Eisenbahnassistent Wilhelm Ullmerich in Bruchsal zur Güterverwaltung Korlbenhe und Eisenbahnassistent Clemens Kembs in Durlach nach Karlsruhe.

Wintersfahrplan 1912/13. Der endgültige Entwurf zum Fahrplan der Nebenbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim und Mannheim-Herfetal-Heidelberg liegt auf dem Bureau der Handelskammer auf und kann von Interessenten während der Geschäftsstunden daselbst eingesehen werden.

Internationale Ringlampf-Konkurrenz im Mannheimer Sportpark. Herr Manager Max Dewitt schreibt uns: Bezugnehmend auf die in einigen hiesigen Zeitungen erschienenen Artikel, den Ringlampf Feh aus Mannheim betr., möchte ich hier erklären, daß die geschilderten Zustände den Tatsachen absolut nicht entsprechen. Ersichtlich ist es eine direkte Unwahrheit, wenn Feh behauptet, er gehöre dem „Internationalen Ringlampf-Verband“ an. Von den an der hiesigen Konkurrenz beteiligten Ringlampen hat noch niemand um Aufnahme in den Verband ersucht. Der Verband wurde vor etwa einem Jahre von einem Ringlampfunternehmer gegründet, nur zu dem Zweck, um für seine Unternehmungen eine neue Deklamation zu haben. Feh hat vor allen Ringlampen, welche er ausgedacht hat, seine Gegner gebeten, ihn recht schnell zu behandeln und nicht so schnell zu werfen. Er hat dem Unternehmen auch keine vollen Häuser gebracht, wie behauptet wird, denn an Tagen, wo Feh auftrat, war das Lokal leer, was durch die Assistenten nachgewiesen werden kann. Ausgeschlossen wurde Feh aus dem Grunde, weil er sich seinen Gegnern nicht gestellt hatte, trotzdem er als Berufsspieler genau wußte, daß er mit jedem ihm gestellten Gegner zu ringen hat. Ich persönlich habe im vergangenen Jahre bei einer größeren Ringlampf-Konkurrenz die größte Rücksicht walten lassen, als Feh in erbarmungswürdigen Zustände eintrat und gar nicht in der Lage war, seine vertraglichen Pflichten zu erfüllen. Dies zur Steuer der Wahrheit! Der „Feh. Bg.“ wird zum „Fall Feh“ von dem Ringler Eduard Röhler geschrieben: „Philip Feh ist nicht Mitglied des Internationalen Ringlampf-Verbands und kann es auch nicht sein, da dieser Verband nur Ringler mit einer mindestens fünfjährigen Praxis als Mitglieder aufnehmen darf. Ich habe Herrn Philip Feh über diese seine unrichtige Angabe zur Rede gestellt und erhielt die Antwort, daß Feh sich zur Aufnahme gemeldet hätte, jedoch selbst an seiner Aufnahme zweifle, da es der Verband zur Bedingung mache, daß jedes seiner Mitglieder sich jedem, auch dem überlegensten Gegner unbeding abgeben müsse. Philip Feh hat mich am Abend des 2. September, ich möge mit ihm „unentschieden“ ringen, worauf ich ihm erwiderte, daß ich das Mannheimer Publikum, das mir soviel Sympathie entgegenbrachte, nicht täuschen wolle. Feh hat mich dann, ihn wenigstens 18 Minuten stehen zu lassen, was ich auch tat. Von großen Paraden war keine Rede. Wenn ich meine Handschuhe aus Büttelberg aufwickeln wollte, daß sie mir mit Gewalt und Drohungen helfen sollten, den ersten Preis zu erringen, so wäre das ebenso unfair von mir, wie es von Feh unfair war, das Mannheimer Publikum täuschen zu wollen.“

Eine böse Statistik. Nach einer neuerlichen Berechnung ist in Deutschland jede 12. Person wegen Verbrechen oder Vergehens bestraft und zwar jedes 213. Mädchen, jede 25. Frau, jeder 13. Knabe und jeder 6. Mann.

Echte Panamahüte. Eine für Käufer und Verkäufer von Panamahüten wichtige Entscheidung fällt der zweite Ferienzivilsenat des Kammergerichts zu Berlin. Es wurden dort vor einigen Wochen mehrere Spezialgeschäfte für echte Panomas errichtet, worin aber auch solche Panomas verkauft wurden, welche den echten nicht völlig gleichkommen, oder die Bezeichnungen „Bon. Panama“ oder „Non. Panama“ trugen; die meisten Käufer ließen sich durch diese Bezeichnungen irre führen und waren in dem Glauben, echte Panomahüte zu erwerben. Das Gericht hat daher dem Geschäftsführer der Firma Panamahüte-Vertrieb Frosch u. Co., welche solche Verkaufsstellen errichtet, bei Vermeidung einer Strafe von 100 Mark für jeden Fall unterlagt, herartige Strohhüte mit Panama oder echt Panama zu bezeichnen. Ferner darf sich die Firma auch nicht des oben erwähnten irreführenden Zulapses bedienen.

Die Mitwirkung der Versicherten und ihrer Arbeitgeber bei der Durchführung des Versicherungsgesetzes für Angestellte. Die bereits mitgeteilte, finden auf Veranlassung der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in größeren Städten Deutschlands ausführende Vorträge des Referenten der Reichsversicherungsanstalt, Herrn Dr. Zbischen, über die Mitwirkung der Versicherten und ihrer Arbeitgeber bei der Durchführung des Versicherungsgesetzes für Angestellte statt. Die Einladungen zu dem in Mannheim am Freitag den 27. September, abends 8 1/2 Uhr, im Friedrichspark stattfindenden Vortrage geben von folgenden Körperschaften aus: Handelskammer für den Kreis Mannheim; Der Vorsitzende der badischen Landwirtschaftskammer; Handwerkskammer Mannheim für die badische Kreis Heidelberg und Mosbach; Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden; Handelskammer Ludwigsbasel a. Rh.; Handelskammer für den Kreis Offenburg mit Amtsbezirk Ottenheim in Baden; Handelskammer für den Amtsbezirk Pforsheim; Großherzogliche Handelskammer Worms; Verband deutscher Apotheker (Bezirksvereinigung Baden-Nord); Verband von Arbeitgebern der chem. Industrie (Mannheim-Ludwigsbasel); Arbeitgeberverband Mannheim; Allgemeiner Arbeitgeberverband (Mannheim-Ludwigsbasel); Arbeitgeberverband der Hofengebiete (Mannheim-Ludwigsbasel) G. B.; Südwestdeutscher Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe; Vereinigung Mannheimer Detailkaufleute; Vereinigung Schweiger Detailkaufleute; Vereinigung Mannheimer Detailkaufleute und Gewerbetreibender G. B.; Stadtverband Mannheimer Detailisten; Verband deutscher Eisenwarenhändler (Sektion Mannheim-Ludwigsbasel); Allgemeiner Fabrikantenverein (Verband Mannheim); Gewerbetreibende und Handwerkerverband Mannheim G. B.; Vereinigung süddeutscher Handelsmühlen. Weitere Vereine, welche die Einladung noch zu unterzeichnen wünschen, werden ersucht, dies der Handelskammer für den Kreis Mannheim unverzüglich mitzuteilen.

Der Circus Sarrafani ist heute vormittag in zwei mächtigen Sonderzügen hier eingetroffen. Da die Feststadt, die dem Riesensirkus beherbergt, auf dem Weichplatz errichtet wird, so wurden die beiden Sonderzüge über die überm Redar endigende Linie der preussisch-badischen Bahn geleitet. Das interessante Schauspiel der Ueberführung der gelbstrichenen Zirkuswagen vom Bahnhof nach dem Weichplatz hatte ein tausendköpfiges Publikum herbeigelockt, sobald für Aufrechterhaltung der Ordnung ein starkes Schutzmannsaufgebot sorgen mußte. Am stärksten war der Eingang zur Bahnhofsrampe belagert. Hier bildete das Publikum ein dichtes Spalier. Der erste Zug, der kurz nach 10 Uhr einlief, brachte in der Hauptsache die Materialien für den Aufbau der Feststadt, die den ganzen Weichplatz bedeckt. Der zweite Zug, der gegen 11 Uhr einlief, bestand meistens aus Güterwagen mit dem Tierpark. Auch verschiedene eigene Wagen befanden sich darunter. Die Aufschriften belebten darüber, daß sich in einem die Löwen, in einem zweiten die Seelöwen befanden. Aber keine von beiden Tiergattungen bekam man zu sehen. Die Wagen waren fest verschlossen. Dagegen war bei den meisten Güterwagen die Tür bereits geöffnet. Und so konnte man manche Entdeckung machen. „Kanäle“ fand an einem Wagen. Richtig, da strecken sich schon zwei „Waldschiffe“ ihren charakteristischen Kopf zwischen zwei Tierparktieren hinaus. Ein anderer Wagen beherbergte „Lamas“. Hinter dem gemauerten Verschlag konnte man die kleinen Köpfe der Tiere wahrnehmen. Bis um 1 Uhr war mit dem Transport der Wagen zum Weichplatz erst der Anfang gemacht, da sich ihre Verbringung sehr mühevoll gestaltete. Am schnellsten ging es mit den mächtigen Straßensolomotoren, die verhältnismäßig leicht dem Eisenbahnwagen auf die zur Vinken gelegene Rampe rollten und dann die Wagen auf den Weichplatz beförderten. Am die Mittagszeit war bereits das Gerippe für die Vorderfront des Spielplatzes errichtet, ebenso im Hintergrund mehrere Zelte zur Unterbringung der Tiere. Der hochinteressante Betrieb, der sich den ganzen Tag über auf dem Weichplatz und auf dem Bahnhofe entwickelte, gab schon einen Begriff von der Größe des Unternehmens und der vorbildlichen Organisation. Herr Direktor Stolz-Sarrafani war mit seinem Stabe bei dem Ankloden persönlich zugegen.

Zwei tödliche Unglücksfälle an einem Vormittage. Die Behauptung der Duplizität der Fälle erhält eine traurige Bestätigung durch zwei tödliche Unglücksfälle, welche sich heute vormittag kurz hintereinander ereigneten. Im Rosengarten waren heute früh vier Arbeiter mit dem Transportieren eines Kongertagsfels beschäftigt. Auf dem glatten Boden rutschte hierbei der 30 Jahre alte verheiratete Arbeiter Karl Melung von hier aus und der 10 Zentner schwere Fels fiel stürzte ihm auf den Kopf, ohne daß seine Kameraden, die ihm beim Transporte halfen, dies zu verhindern vermochten. Der bedauernde „Klavierkonzerte“, eine „Sonate“, die „ungarischen Rhapsodien“, die „Gruener Messe“, Teile der „Oratorien „Heilige Elisabeth“ und „Christus“; so viele kleinere Kompositionen und Lieder, daß die Namen allein hier zuviel Platz beanspruchen würden. Außerdem schrieb er auch in diesen Jahren „Heilige Aussprüche, besonders über die Wagnerische Musik, und die Bücher „Chopin“ und „Die Sigeuner“. Sein Schreiftisch stand in dem sogenannten „blauen Zimmer“, in dem auch die Fürstin schrieb und arbeitete. Viele von diesen Sachen sind gewiß so gut an dem einen wie an dem anderen Tisch entstanden, wenigstens zwischen ihnen besprochen worden. Was für Zeitungen bestimmt war, überlebten Cornelius oder Raff ins Deutsche. In denen, die hauptsächlich durch ihre Feder für die neue musikalische Richtung eintraten, gehörten vor allem Richard Pohl in Weimar und Brendel in Leipzig, der die von Schumann gegründete Musikzeitung redigierte. Aber auch Wilow und Bronsart, Raff und Cornelius ließen gelegentlich ihre Stimmen erheben.

Welche hilfsvolle Stellung Liszt einnahm, wie unendlich viele Menschen er sich zu Dank verpflichtete, er sieht man aus den Briefen, besonders aus den an ihn gerichteten. Natürlich erntete er auch viel Unand, — in späteren Jahren sprach er oft bitter über Dankbarkeit — aber er ließ sich dadurch nicht abhalten, immer wieder zu helfen, zu raten, seinen Einfluß geltend zu machen und zu schenken, oft mehr, als seine geringe Einnahme es ihm erlaubte. Die großen Summen, die er bei den Konzerten erlangen konnte, waren rasch geschmolzen, teils durch seine großzügigen Geschenke. — z. B. für das Beethovenjubiläum in Bonn — teils hatten sie da- zu gedient, seine alte Mutter, die in Paris lebte, und seine drei Kinder — deren Mutter die Gräfin d'Agoult war, — und die er adoptiert hatte — zu versorgen. Die beiden Töchter, Cosima und Wandine, besuchten ihn mehrmals auf der Altenburg, der Sohn Daniel kam im Herbst 1866, um sich von seinem Abitutum zu erholen. Seine Tochter übergab Liszt, als sie erwachsen waren, Frau von Bülow in Berlin, der Mutter seines Lieblingskürkers Hans

werte Mann, dem der Kopf zermalmt wurde, starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. — Der andere Unfall ereignete sich in der Fabrik von J. Seigle hier selbst. Der 20 Jahre alte ledige Schlosser Karl Eidenberger, wohnhaft in Seidenheim, Wilhelmstraße 50, fiel trotz vorheriger Verwarnung und dem Hinweis, daß der Kranen in Betrieb sei, auf die Kranbahn. Als er eben mit dem Kopfe über der Fahrbahn herausragte, kam der Kranen und drückte ihn wieder die Querschiene. Auch L. wurde der Kopf zermalmt. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus trat ebenfalls der Tod ein.

Eine Herbstmodechau wurde in den letzten Tagen im Versammlungssaal des Rosengartens veranstaltet. Die Fa. B. Kaufmann u. C. Co., die hierzu einlud, hat mit dieser Revue der Herbst- und Wintermode 1912-13 aufs neue bewiesen, daß sie den allergrößten Wert darauf legt, zu den hiesigen tonangebenden Firmen der Konfektionsbranche gerechnet zu werden. Wie nicht anders zu erwarten war, fand die im vornehmsten Genre gehaltene Veranstaltung den regsten Zuspruch. Der Saal, dessen Mitte ein reizendes Blumenparterre schmückte, erwies sich fast als zu klein für den Andrang aller derjenigen, die sich von den Neuerscheinungen für die Herbst- und Wintermode durch eigenen Augenschein überzeugen wollten. Dazu hatte man nun vollauf Gelegenheit. Was die verschiedenen Modezeitschriften und die Tagespresse schon angehängt hatten, fand man bestätigt. Die neueste Mode liebt noch weit weniger das Extravaganante, wie die verflorenen. Die Röde sind überaus länger und weiter geworden. Das plüffierte Kleid erscheint wieder auf dem Plan. Der Kermel ist vorwiegend eng und lang und endigt in einer Krause. Sehr bevorzugt ist wieder der schwarze Sammet, nicht nur für Mäntel, sondern auch für Strahlen- und Gesellschaftskleider. Auch der Blauschiff ist noch nicht in Käst und Bonn erklärt. Im Gegenteil, die Mannequins, die grazios um das Blumenparterre wandelten, zeigten mit den zur Schau getragenen Exemplaren, daß die Mode auch beständig sein kann, ohne dabei die Notwendigkeit zu vergessen, zu variieren und zu individualisieren. Das gleiche kann von den entzückenden, so überaus leidensamen Seiden- und Tuchmänteln gesagt werden, die schon im letzten Jahre so großen Anklang fanden. Die Jadenkleider unterscheiden sich im Schnitt auch nicht wesentlich von der letzten Saison. Nur ist der leichte Taft schwereren Stoffen und kurzgeschorenen Sammet gewichen. Verschiedene Pariser Modelle zeigten belebenden Pelzbesatz. Am reichhaltigsten präsentierten sich die Salon- und Gesellschaftsstoffe. In der Wahl der Stoffe ist im allgemeinen ebenfalls keine sonderliche Veränderung eingetreten. Seide, Chiffon, Wolle, Spitze und weiches, zarter Sammet sind auch diesmal wieder zu den düftigsten, geschmackvollsten Modenarbeiten bearbeitet worden. Wolle auf Seide ist besonders bevorzugt. Die Hüte, die auf den kunstvoll frisierten Köpfchen der Mannequins durch den Saal schwebten, ließen den Schluß zu, daß die Toque und der grobe Hut gleichmäßig bevorzugt werden und daß Reiter- (leider! D. Red.) und Straußeneibern immer noch so leidensam wie im Vorjahre sind. Die Hüte, wahr Probate exemplare, welche von dem bekannten Spezialgeschäft Geiswiler u. Co. u. Co. der Fa. B. Kaufmann u. Co. zur Verfügung gestellt wurden, bestanden in Vertikaler und Wiener Originalmodellen und Schöpfungen des eigenen Ateliers und bewiesen, daß die Firma in der Lage ist, dem einfachen wie dem veredeltsten Geschmack Rechnung zu tragen.

Aus dem Grobherzogtum. Waldangelloch. (A. Heidelberg). 11. Sept. Der 44 Jahre alte Ludwig Weis wurde in der Scheune des Friedrich Hartmaier von der Strohpresse der Dampfeschmähne tot gedrückt. Weis hinterläßt eine Frau und vier Kinder im Alter von 1 bis 7 Jahren. Wiesloch. 11. Sept. In Baierial sind einige Typhusfälle festgestellt worden. Es ergeht daher die dringende Warnung an alle Bewohner des Leimbachtales, das Wasser des Leimbach mit irgend welchen Nahrungsmitteln in Verbindung zu bringen. Weiden, 11. Sept. Infolge der Lebenssteigerung har der hiesige Gemeinderat eine teilweise Erhöhung der Löhne der städtischen Tagelöhner beschlossen. Auch soll bei Teilnahme an den Kontrollversammlungen bis zu einer Teilnahme von 3 Stunden ein Lohnabzug nicht stattfinden. Staufen. 11. Sept. Die hiesige Bürstenfabrik setzte ihre gesamte Arbeiterschaft in Kenntnis, daß der Betrieb am 28. September eingestellt wird. Diese Nachricht hat bei der Arbeiterschaft eine große Beunruhigung hervorgerufen, umsonst, als der Winter bevorsteht und eine andere Beschäftigung sehr schwer zu finden ist.

von Bülow. Dieser unterrichtete die beiden talentvollen Mädchen in der Musik und verheiratete sich im August 1887 mit Cosima Liszt. Ihre Schwester Wandine vermählte sich noch in demselben Jahre mit einem Franzosen, dem Advokaten Emilie Olivier, der 1870 Minister war. Daniel Liszt verkehrte im Winter 1866-1867 viel bei uns; er war ein sehr talent- und geistvoller junger Mann, der seinem Vater auffallend gleich, nur viel ruhiger war. Er hatte in Paris den ersten Preis von allen Gymnasien errungen und sich damit sehr ermüdet. Er ging dann nach Wien, um zu studieren, aber seine schwache Brust hielt es nicht aus. Im Herbst 1869 kam er lungenkrank nach Berlin und starb im Dezember bei seiner Schwester, Frau von Bülow. Liszt war beim Tode seines Sohnes zugegen und litt tief unter dem Verlust, besonders weil er nicht die Gabe hatte, sich auszupressen, nur in Tönen konnte er seinen Schmerz ausdrücken.

Kunst, Wissenschaft und Leben. Akademische Nachrichten. Aus Leipzig wird uns berichtet: Der ordentliche Honorarprofessor der Leipziger Universität, Direktor der Universitäts-Bibliothek,heimer Medizinalrat Dr. Sellmann, ist in Ober-Sachsen an plötzl. am Gesehlag gestorben.

Im Saalman scheitert einer der bekanntesten und bedeutendsten Kinderärzte. Er wurde am 17. Dezember 1844 in Berlin geboren, studierte in Berlin, Würzburg, Jena, Prag und Wien und ließ sich 1872 als Kinderarzt in Breslau nieder. Bald darnach habilitierte er sich dort an der dortigen Universität und wurde 1894 nach Reipzig berufen. Er hat eine Reihe grundlegender Werke über Kinderkrankheiten geschrieben, die seinen Namen weit hinaustragen.

Einiger Hofkünstler. Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Das Programm für die Eröffnungsfeier, welche der Große Haus der H. Hoftheater am Samstag Abend vor geladenen Gästen eröffnet wird, liegt leicht vor. Die Eröffnungsfeier ist eigentlich eine Generalexprobe für die Sonntagabendvorstellung. Sie besteht aus einer Reihe von Bildern, zu denen Max Schilling die Musik geschrieben

Vergnügungen.

Apollo-Theater. Am Montag beginnt, so schreibt man uns, das Gastspiel des bekannten und populären Operettenkomponisten Jean Gilbert mit seinem Ensemble und zwar gelangt die beste Operettenposse „Autoliebchen“ zur Aufführung. „Autoliebchen“ hat bekanntlich durchweg einen noch größeren Erfolg wie seine Vorgängerin „Polnische Witzhaft“ erzielt und seine Melodien, ganz besonders das Lied „Ja das haben die Mädchen so gerne“, sind in einer Weise populär geworden, wie noch nie vorher eine Piece. Das Ensemble trifft heute in Mannheim ein und beginnt sofort mit den Proben. Unter den Solokräften befinden sich allererste Vertreter für die einzelnen Rollen. Die Vorstellung soll diejenige des Berliner Thalia-Theaters, wo „Autoliebchen“ nach der 300. Aufführung immer noch Repertoirestück ist, in Güte übertreffen. Vorauswärtig dirigiert der Komponist persönlich die erste Vorstellung.

Von Tag zu Tag.

Vom Automobil überfahren und getödtet. □ Berlin, 12. Sept. (Von unserm Berliner Bureau.) Heute vormittag wurde auf dem Leipziger Platz der Radfahrer Wohlisch von einem Automobil überfahren und getödtet. Der junge Mann hatte sich auf dem belebten Platz mit einem anderen Radfahrer in ein kleines Wettrennen eingelassen und war mit ihm larambolliert. Er es gelang, die Räder zu trennen, kam ein Auto-Omnibus in voller Fahrt daher und überfuhr den jungen Mann. Schwer verletzt noch der Unfallstelle in der Kronenstraße verbracht, verstarb Wohlisch bald darauf.

Ein Zug in den Abgrund gekürt. Paris, 12. Sept. Auf der elektrischen Bahn von Reims nach Soisson (Dep. Seuil) kürzte ein aus einem Motormagen und einem Güterwagen bestehender Zug in einen 100 Meter tiefen Abgrund. Die beiden Ingegnieuren wurden getödtet.

Die Pariser Autobanditen. Paris, 12. Sept. Der Untersuchungsrichter Guibert hat nunmehr die Angelegenheit der Autobanditen, gegen die die Untersuchung neun Monate lang gedauert, vor die Klagkammer verwiesen. Gegen die 26 Banditen werden acht Beschuldigungen wegen Mordes und achtzehn Beschuldigungen wegen Diebstahls erhoben. Nach den Feststellungen der Untersuchung haben die Banditen 7 Personen getödtet und 12 vermisst. Vier der Banditen, darunter ihr Hauptling Bonnot, sind bekanntlich während ihrer Verfolgung durch die Polizei getödtet worden. Die Schwurgerichtsverhandlung wird voraussichtlich im Dezember dieses Jahres stattfinden.

Die Grubenkataklyse von Bethune. Paris, 12. Sept. Die aus Bethune gemeldet wird, haben die Ingenieure beschlossen, die Rettungsarbeiten in dem Clarence-Schacht wegen der damit verbundenen Gefahr nunmehr endgültig einzustellen. Man wird noch etwa 14 Tage warten und dann die Grube unter Wasser legen, um die Röhrenbrand zu löschen.

Selbstmord eines Spekulanten. Remscheid, 12. Sept. Der Besitzer einer großen Seifenfabrik Nathaus Hise erlösch sich, nachdem er durch verheißene Spekulationen ruiniert worden ist. Invor kaufte er sich bei einer Lebensversicherung mit einer hohen Summe ein mit der Bestimmung, daß der Betrag nach seinem Tode an seine Gläubiger verteilt werde.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Berlin, 12. Sept. Das Linien Schiff „Kaiser“, das 1. St. Probefahrt erleidet, hat bei einer fortgesetzten Meeresfahrt an der gemessenen Meile bei Neagrub eine mittlere Geschwindigkeit von 23,8 Seemeilen in der Stunde erreicht. Das Schiff ist am 22. März 1911 als erster Vertreter der neuen Kaiserklasse auf der Kaiserl. Werft in Kiel von Stapel gelaufen und mit Turbinen ausgerüstet.

Unfall zweier Straßburger Militärflyger.

Straßburg, 12. Sept. Gelegentlich einer Erkundungsfahrt auf einer Kumpfer-Laube verlor heute morgen 7 Uhr infolge dichten Nebels der Oberleutnant Warends in ca. 1000 Meter Höhe die Orientierung und stieß infolge Versagens des Höhenmessers, der bei fünf Meter noch 400 Meter anzeigte, bei Westert auf zwei Bäume auf. Der Apparat wurde zertrümmert. Oberleutnant Warends erlitt keine Verletzungen, sein Begleiter, Leutnant Gasmüller trug nur leichte Verletzungen davon.

Die Fleischsteuerung.

m. Köln, 12. Sept. (Priv.-Tel.) Die Köln Zig. meldet aus Berlin: Die gestrigen amtlichen Besprechungen über die Fleischsteuerung haben noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. An zuständiger Stelle wird erklärt, daß über den Gang der Beratungen noch keine Angaben gemacht werden können. Daß es sich bei den Besprechungen zwischen

hat, während der verbindende Text von einem Bruder des Generalintendanten, Baron Konrad von Pallig, ist. Das erste Bild ist Goethes „Vorpiel auf dem Theater“ zum „Hauk“. Hieran schließt sich eine Bilderreihe einer Vorstellung im alten „Stuttgarter Opernhaus“. Eine Gefangene und ein Ballett werden vorgeführt werden, deren Wahl aus Opere Nicolo Jomelli's zusammengeheilt wurden. Das dritte Bild bringt eine heilsame Darstellung von Schiller's „Mädchen aus Opatowitz“ wird die „Rehweien-Szene“ aus Wagner's „Meistersinger“ vorgeführt. Die Mitwirkenden sind die ersten Kräfte des Schauspielers, der Oper und des Balletts. Dekorationen und Kostüme sind neu angefertigt.

Der Neffe-Regisseur.

Durch Max Reinhardt ist im Theaterleben der Regisseur wieder zu höherer Geltung gekommen. Während längere Zeit für den Erfolg eines Dramas nur der Dichter und der einzelne Darsteller in Frage zu kommen schienen, ist jetzt, so wird den „N.“ berichtet, neben beide gleichwertig der Regisseur getreten. Die Folge ist, daß der Bedarf an besonders tüchtigen Regisseuren größer ist als die Nachfrage, und daß hat zu der neuen Institution des Neffe-Regisseurs geführt. Max Reinhardt hat ja bekanntlich selbst den Anfang gemacht. Außer in seinem händlichen Wirkungskreis in Berlin führt er noch Regie in München, London, Wien und nächstes Jahr in Mexiko. Er hat bald Schule gemacht. Dr. Weinholt Brand, der Regisseur des Düsseldorfer Schauspielhauses, ist neben seiner Düsseldorf'seren Tätigkeit jetzt gleichzeitig auch als Neffe-Regisseur am Rudolph-Theater in Berlin tätig. Ganz Darmstadt, ein junger erfolgreicher Künstler aus der Schule Max Reinhardt's, ist jetzt in Nürnberg als Theaterregisseur einiger klassischer Dramen tätig und verhandelt gegenwärtig mit den Stadttheatern von Köln und Straßburg wegen einiger Göttergagnements. In Berlin plant ein Konsortium händler Finanzleute den erfolgreichen Operettenregisseur der Monarchen Bühnen, Franz Grob, gegen ein altes, festes Dramen zu kaufen, und im Haus Schindler für Operettenpremierer im Reich zu vertrieben. Auch das sind Symptome der Amerikanisierung unseres Theaterlebens.

Kleine Mitteilungen.

Die Berliner Künstler wollen jetzt zur Regelung der Modellangelegenheiten eine förmliche Modellobstetie erlösen. In bestimmten Verhältnissen sollen den Modellen gewisse Belegstücke gegeben werden, die den nachfragenden Künstlern vorzulegen und aus Anlässen zu erfahren, in welchen Anlässen sie gewünscht werden. Die Künstler und ihr Modelle ist ein Abonnement vorzulegen, und etwa dreimal im Jahre soll ein Abrechnungsbericht von Modellen gedruckt und den Künstlern übersandt werden. Die Vorbereitungen liegen in den Händen des Malers Wegedel. Aus Wien wird uns gemeldet: Der Ehrenpreis der Kaiserlich-Königlichen Stiftung für die Schriftstellerin Emily Maria Katala Mataja verliehen worden.

dem Reichskanzler und den Herren Delbrück und Schorlemer, um die Fleischsteuerung und die Rohwollfrage gehandelt hat, hat unsere Agrarier außer Rand und Band gebracht und in einem selbst für dieses Blatt außerordentlich heftigen Artikel erklärt die Deutsche Tageszeitung, daß die Zulassung von Gefrierfleisch völlig undenkbar sei. Die Regierung werde, wenn sie eine Zulassung des Gefrierfleisches beantragen sollte, eine schwere parlamentarische Schlappe im Reichstage erleiden. Weiter behauptet die Deutsche Tageszeitung, daß die Hamburg-Amerikanische und ein großes Berliner Warenhaus die Bewegung für Einfuhr des Gefrierfleisches mit Geld unterstützen sollen, eine beweislose Unterstellung, die man eigentlich in einem loyalen Kampfe nicht anwenden sollte.

Bei dieser feinen Witterung, welche die Agrarier für ihre Interessen haben, bestätigt diese überaus heftige Abwehr, daß wir in der Frage des Gefrierfleisches an einem kritischen Punkt angelangt sind. Es darf in diesem Zusammenhang wohl darauf hingewiesen werden, daß die ganze Nahrungsmittelsteuerung von Fleisch, Butter und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen nicht nur, wie von agrarischer Seite falsch behauptet wird, auf die großen Städte einwirkt, sondern auch die kleinen und kleinsten Städte in Mitleidenschaft zieht.

Ununterbrochen kommen aus Schlesien Nachrichten über den sog. Butterkrieg, d. h. die Auflehnung der Käufer gegen die gegenwärtigen hohen Preise. Es handelt sich dabei keineswegs um große Städte, sondern zumeist um ländliche Städte, in denen der sog. Kderbürger eine nicht unerhebliche Rolle spielt. Es ist dabei zu Gewalttätigkeiten, die wir durchaus nicht billigen, gekommen.

Unruhen auf Neu-Guinea.

* Berlin, 12. Sept. Nach einer Meldung des Bezirksamtes Friedrich-Wilhelmshafen (Neu-Guinea) sind in dortigen Bezirke Unruhen ausgebrochen. Es gelang der Polizeitruppe, die Räubersführer gefangen zu nehmen und die Ruhe ohne Hinterzischen wieder herzustellen. Die Meldung des Bezirksamtes ist am 8. September in Jap (Westaroline) ausgegeben, also aussehend mit dem am 4. September in Friedrich-Wilhelmshafen abgegangenen Dampfer abgefandt worden.

Prinz Heinrich von Preußen in Tokio.

* Tokio, 12. Sept. Bei dem Besuche, den der Kaiser gestern nachmittag dem Prinzen Heinrich abstammte, befand sich in Begleitung des Kaisers Fürst Katsura. Prinz Heinrich speiste abends in der deutschen Botschaft mit hochgestellten Japanern.

Berliner Drahtbericht.

Der Massenmörder Gibson.

□ Berlin, 12. Sept. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus New York wird gemeldet: Der Haftbefehl gegen den Rechtsanwalt Gibson ist immer noch nicht vollstreckt, sondern erst unterzeichnet. Er lautet auf vorsätzlichen Mord. Die Kräfte, die die Autopsie der Rosa Menschil vornahmen, wurden gestern demommen, da ihre Aussagen für den Mord nicht gebraucht wurden. Sie sagten, daß der Tod der Rosa Menschil zweifellos durch Erdrosselung durch einen bekannten Tsiu-Tsiu-Griff verursacht ist. Diese Aussage hat sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich, da Gibson als Tsiu-Tsiu-Kidler bekannt ist.

Die monarchistische Gegenrevolution in Portugal.

□ Berlin, 12. Sept. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus München wird gemeldet: Die Herzogin Karl Theodor von Bayern bestritt die Nachricht der „Münchener Post“, daß sie die Bestrebungen zur Wiederherstellung der Monarchie in Portugal mit Geld unterstütze. Wie dieses Gerücht entstanden, erfährt man durch folgende Notiz der „Münch. N. Nachr.“: Erlkönig Manuel von Portugal weiß gegenwärtig infognito in München. An diese Tatsache werden von verschiedenen Seiten politische Kombinationen geknüpft. Es erscheint indes höchst unwahrscheinlich, daß die Reife des Erlkönigs politische Bedeutung habe. Dem Manuel hat sich längere Zeit in Frankfurt a. M. aufgehalten, war in Nürnberg, besuchte jetzt München und wird demnächst seine Vergnügungsreise nach der Schweiz fortsetzen. Dem Miguel von Braganza, der mit dem Besuch des Erlkönigs in Verbindung gebracht wird, ist von Hoffenhofen abwesend. Auch die Behauptung, daß die verwitwete Herzogin Karl Theodor die Bestrebungen zur Wiederherstellung der Monarchie in Portugal mit Geld unterstütze, wird als unbegründet bezeichnet.

Das Ende eines amerikanischen Gesellschaftsstandals.

□ Berlin, 12. Sept. Aus New York wird telegraphiert: Die weisse Frau des schwarzen Bekleidungsstilisten Joe Johnson hat gestern in Chicago einen Selbstmordversuch begangen. Sie schoss sich eine Kugel in die Schläfe. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Frau Johnson war die geschiedene Watin des Rennstallbesitzers und Millionärs Clarence Durepa. Ihre Heirat mit Johnson vor etwas mehr als einem Jahre hatte einen gewaltigen Skandal in der gesamten amerikanischen Gesellschaft hervorgerufen. Die gemischte Ehe gestaltete sich, wie vorauszusagen war, sehr unglücklich. Frau Johnson erklärte, ehe sie Selbstmord verübte, einer Bekannten gegenüber, daß sie die Schande einer Ehe mit einem Neger nicht länger ertragen könne.

Die Kaisermanöver.

w. Otschab, 12. Sept. Die blaue 5. Armee beabsichtigt heute, den roten nordlichen Flügel umfassend anzugreifen und zu diesem Zwecke heute morgen 5 Uhr die Linde Schloß Duderburg-Dschubba-Dahlen zu überschreiten. Rot wollte den Vormarsch fortsetzen und mit seinem starken linken Flügel feinerseits die gegenüberstehenden blauen Kräfte umfassend angreifen. Die Fronten der Gegner, die bisher einander wechselseitig gegenüberstanden, dürfte sich also nördlich-südllich verschieben. Blau brachte nach ungeheurem Marsche seine Truppen an den Feind. Es scheint, daß ihm die Umfassung von Nordwesten und Norden her geglückt ist. Bei Liebich in Norden von Otschab entwickelte sich zeitig ein Gefecht aller Waffengattungen. Das blaue 4. Korps drängte hier das rote Kavalleriekorps und die rote Infanterie der 6. Division des 3. Armeekorps nach Süden zurück. Auf dem Liebich-Berge waren auch der Kaiser und der König von Sachsen längere Zeit anwesend. Die Luftschiffe und die Flieger sind an der Arbeit. Das Gelände ist sehr abwechslungsreich. Das Wetter ist schön. Das Publikum ist in gewaltigen Massen hinausgeströmt.

Tagung des Bundes der Industriellen.

= Berlin, 12. Sept. Der Bund der Industriellen hält am 19. und 20. Oktober seine diesjährige Generalversammlung in Stuttgart ab. Er folgt damit einer Einladung des ihm angeschlossenen Verbandes Württembergischer Industrieller, während er im Vorjahre auf Einladung des Verbandes Sächsischer Industrieller seine Generalversammlung in Dresden abgehalten hatte. Auf der diesjährigen Generalversammlung in Stuttgart wird Herr Dr. N. Schneider, Syndikus des Bundes der Industriellen, den Geschäftsbericht erstatten. Ferner wird Dr. Schneider einen Vortrag über „Die deutsche Handelspolitik und die Vorbereitung künftiger Handelsverträge“ halten. Syndikus Dr. Staff wird einen Bericht über „Der Bund der Industriellen und die Arbeiterorganisationen“ erstatten. — Auf Grund beider Berichte soll über die grundsätzliche Stellungnahme des Bundes der Industriellen zu den künftigen Aufgaben auf dem Gebiete der Handelspolitik und der Sozialgesetzgebung Stellung genommen werden; vor allem zu einer zweckmäßigen Vorbereitung künftiger Handelsverträge und zu der Frage des Schutzes der Arbeitswilligen.

Ferner soll der Generalversammlung eine Sitzung des Großen Ausschusses des Bundes der Industriellen vorangehen. In dieser Sitzung wird Herr Rechtsanwält Dr. Köpfer, Vorsitzender des Deutschen Industrie-Schutzbundes über diesen Verband sprechen und Herr Dr. März, stellvertretender Geschäftsführer des Verbandes Sächsischer Industrieller wird über den gegenwärtigen Stand der industriellen Organisation berichten. — Da kurz nach der Generalversammlung in Württemberg die Landtagswahlen unter harter Beteiligung der württembergischen Industriellen beginnen, wird ein Vertreter der württembergischen Industrie auf der Generalversammlung einen Vortrag über „Industrie und Parlament“ halten.

Die Triple-Entente.

Die französisch-russische Allianz.

w. Paris, 12. Sept. Das „Echo de Paris“ meldet, daß zu den nächsten russischen Manövern, die unter der Leitung des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch stattfinden dürften, eine französische Mission mit den Generalen Joffre und Pau an der Spitze entsandt werden sollte. Es steht ferner fest, daß der Nachfolger des im Januar nächsten Jahres die Altersgrenze erreichenden Marinegeneralfeldmarschalls Aubert sich nach Petersburg begeben werde, um mit dem Admiral Fürst Liewen die mit der französisch-russischen Marinekonvention zusammenhängenden Fragen zu erörtern.

Die Vereinigung der französischen Geschwader im Mittelmeer. w. Paris, 12. Sept. Nach einer Meldung des „Matin“ dürfte Brecht außer den dem Kriegshafen von Toulon zugeteilten großen Panzerschiffen auch noch zwei Flottillen Torpedobootzerstörer verlieren, die nach Vänikund und Chergur gefandt werden sollen. In Brecht werden dann nur drei Panzerkreuzer und eine Flottille von Torpedobootzerstörern verbleiben. Es sei die Rede davon, die in Landenebec vor Anker liegenden Reservepanzerkreuzer auszurüsten und aus ihnen eine leichte Division zu bilden, doch sei gegenwärtig ein solcher Mangel an Mannschaften, daß während der Zeit der Schiffsbildungen und der Manöver die Besatzungen aller Linienenschiffe einen verzerrigten Stand aufwiesen.

w. Bresl, 12. Sept. Die in der Warenbörse gestern abgehaltene Versammlung der Kaufleute und Industriellen belief sich starkmächtig. Einige Redner beantragten, vor dem Gebäude der Seepräsektur eine Straßenkundgebung zu veranstalten, doch wurde dieser Antrag verworfen und schließlich ein dem Marineminister telegraphisch übermittelter Beschlufantrag gefast, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Regierung, falls dies irgend möglich sei, ihre Entscheidung zurückziehen werde, da diese den Ruin des Bester Handels herbeiführen müsse.

* Wien, 11. Sept. Das Neue Wiener Tagblatt meldet aus Petersburg, Sazonow werde Ende September eine Reise nach England und Paris antreten. Er werde in Valmorais am 29. September entreffen und nach dreitägigem Aufenthalt nach Paris weiterreisen. Der Pariser Aufenthalt trage rein privaten Charakter. (?)

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Entspannung!

w. Konstantinopel, 12. Sept. Wie es heißt, hat der Ministerrat die Ausarbeitung eines Entwurfes betr. Reformen für Rumelien beendet. Der auf die öffentlichen Arbeiten und Justiz bezüglich Teil der Reformen wird auch in Anatolien durchgeführt. Der Minister des Neuhens dementierte das Gerücht von Truppenentwendungen nach Sabalbanien. Nach Informationen des Ministers des Neuhens erhält die Porte fortgesetzt sehr günstige Versicherungen bezüglich der Haltung der Großmächte gegenüber den Balkanstaaten. Bulgarien, Serbien und Griechenland hätten friedliche und freundschaftliche Versicherungen abgegeben. Der griechische Gesandte erklärte dem Minister des Neuhens, daß die jüngsten in Athen und in den Provinzen Griechenlands abgehaltene Meetings nicht eine solche Bedeutung haben, daß sie die friedliche und freundschaftliche Haltung der Regierung gegenüber der Türkei beeinflussen könnte. Die Regierung werde weiteres tun, um die Fortsetzung der Agitation zu verhindern.

Der griechische Gesandte dementierte auch die angeblich militärischen Vorbereitungen. Der bulgarische Ministerpräsident erklärte, gegenüber dem türkischen Geschäftsträger in Sofia die ihm von gewissen Zeitungen zugeschriebenen Erklärungen für falsch.

* w. Rom, 12. Sept. (Agencia Stefania.) Nach Meldungen aus Tripolis hieß der Fliegerhauptmann Mojsa von Juara nach Tripolis auf. Da sich seine Ankunft verzögerte, ließ der Kommandant in Tripolis Nachforschungen anstellen. Am 11. September wurde bekannt, daß Mojsa einige Kilometer westlich von Kanjin in der Richtung von Cavia landen mußte. Mojsa, der unverletzt blieb, wurde in das türkische Lager von Ajiza gebracht.

w. Belgrad, 12. Sept. Das neue Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium und Außenminister: Pasic; Finanzen: Rafuku; Krieg: Patus; Inneres: Protitch; Justiz: Polischewitsch; Kultus: Lufa; Jowanoswitsch; Bauten: Joh. Jowanowitsch; Volkswirtschaft: Kastr. St. Jowanowitsch.

Gerichtszeitung.

r. Mainz, 7. Sept. In der Margarethenstraße sollte der am 14. Juni wegen Hausfriedensbruch und Mißhandlung zu drei Monaten Gefängnis verurteilte vorbestrafte 19 Jahre alte Matrose Georg Bauer seine Strafe antreten. Er war aber nirgends aufzufinden. Deshalb wurde sein Signalement im Süddeutschen Polizeitelegraph veröffentlicht. Jetzt begegnete der Schuhmann Roth II mit seinem Polizeihund dem Matrosen in der Synagogenstraße und nahm ihn fest. Der Matrose ging anfangs zuvillig mit, flüchtete aber dann plötzlich. Die Jagd ging durch die engen Straßen der Altstadt, während der Schuhmann dem Flüchtling seinen Hund nachschickte, der Bauer auch stellte. Jetzt gab dieser einen Schuß ab, worauf der Hund ihn losließ. Die Verfolgung durch zwei Schaulente mit blanker Waffe und durch eine große Menschenmenge ging dann noch durch einige Straßen. In der Großen Bleiche erfolgte die Festnahme Bauers, bei dem ein neuer, noch mit vier scharfen Patronen geladener Revolver und ein Schlagring vorgefunden wurde. Der Verhaftete gab an, er habe nur nach dem Polizeihund gelaufen.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 10. Sept. Ferienstrafkammer I. Vorl.: Landgerichtsrat Reiß.

Um eines geringen Vorteils willen fällte der 31 Jahre alte ledige Kaufmann Ludwig Wolff von Frontental am 24. Juni mehrere Postleiste. Er ist schon wegen Betrug wiederholt vorbestraft, was bei der Strafe erschwerend ins Gewicht fällt. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Der 27 Jahre alte, verheiratete Heizer Adam Gumb hieg im Frühjahr d. J. durch ein Fenster in die Wirtschaft der Frau Walter ein. Als Dieb nahm er eine Sammelbüchse des Ebnang-Vereins für Schifferkinder mit einem Inhalte von 20—30 Mk., Flaschenweine und Sekt im Werte von 15 Mk. mit. Wegen Diebstahl erfolgt seine Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, wegen Entwendung von Nahrungsmitteln zu einer Haftstrafe von zwei Wochen.

Eine große Unredlichkeit zum Nachteil seines eigenen Sohnes beging der 36 Jahre alte, verheiratete Kapitäns-Heizer Friedr. Debus von Leisbich. Am 12. Januar d. J. hob er mit Erlaubnis des Amtsgerichts Rauberbüchlein 100 Mk. von dem Vermögen seines Sohnes von der Sparrasse ab und verbrauchte das Geld für seine eigenen Zwecke. Einschließlich einer Strafe von sechs Monaten, die er vom Schöffengericht erhalten hatte, wird der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten verurteilt.

Erfolglos bleibt die Verfügung des 28 Jahre alten, ledigen Fuhrmanns Friedrich Heitz von Heilberg. Er und der Händler Hörner kamen am 4. Mai, abends halb 10 Uhr mit einem Fuhrwerk von Heilberg, sie sahen auf einem Einspännerfuhrwerk, während das andere Pferd nur lose angebunden war und neben dem anderen lief. Die Schranke der Bahnhalle der Main-Neckar-Bahn war geschlossen. Sie waren in einer derart regen Unterhaltung begriffen, daß sie die geschlossene Barriere erst bemerkten, als das Fuhrwerk sich dicht vor derselben befand. Das uneheliche, angeführte Pferd machte einen hüben. Sah über die Barriere — in demselben Augenblick kam aber auch ein Güterzug heranbraut. Der Bahnwart rief sofort das Haltsignal herüber — da hatte aber auch der Lokomotivführer bereits das Hindernis bemerkt und es gelang ihm, den Zug dicht vor der Barriere zu stellen. Hörner, der eine Geldstrafe von 60 Mk. vom Schöffengericht erhalten hat, beruhigte sich bei seinem Urteil, nicht aber Heitz. Die Strafammer fand keinen Anlaß, die schöffengerichtliche Strafe Heitz in Höhe von 100 Mk. herabzusetzen.

Der 33 Jahre alte, verheiratete Tagelöhner Ludwig Altmeyer misshandelte am 17. Juli d. J. seine Schwester in roher Weise. Die vom Schöffengericht ausgesprochene Strafe von einem Monat Gefängnis bleibt aufrechterhalten. Die Ehefrau Elisabeth Altmeyer, welche bei der Mißhandlung kräftig nachhelfte und eine Woche Gefängnis erhalten hatte, plätierte ebenfalls mit ihrer Berufung nicht aus.

Der Klatsch über gewisse Verfehlungen zweier katholischer Pfarrer auf dem Linderhof kam in die Berufungsinstanz durch den Einspruch des verheirateten Bankbeamten von Hagen von hier, der als Mitverbreiter des Gerüchts vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 25 Mk. verurteilt worden war. Das Gerücht war ihm von einem Herrn Schöber zugegangen worden. Wie heute festgestellt wurde, hat er sich nur informatorisch an Herrn Kaufmann Schmidt gewandt und ihn gefragt, ob das Gerücht auf Wahrheit beruhe. Als dieser ihm dann mitgeteilt habe, daß es sich um gar keine katholischen Pfarrer handle, sei für ihn die Sache erledigt gewesen. Die Strafammer sprach den Angeklagten frei.

Volkswirtschaft.

Zuckerfabrik Offstein zu Neustein (Pfalz). Der Rohgewinn für das am 29. Juni d. J. abgelaufene Geschäftsjahr beträgt einschließlich 180 770 A. d. Verz., 140 280 A. Vortrag sowie nach Abzug aller Lasten 874 955 A. (822 700 A.). Nach Abschreibungen in Höhe von 65 350 A. und bei betragsmäßig erhöhter Bewertung der Neubausrechnung und des Vortrags sollen 19 Prozent (17 Prozent) Dividende ausgeschüttet werden.

Aussichten auf Preisrückgang am Holzmarkt. Die jüngste Dampfvermittlung des Vereins sächsischer Holzfabrikanten sprach sich dahin aus, daß eine Preisabstimmung des Holzstoffes wünschenswert erscheine, um die Fabrikation rentabel zu erhalten. Der Durchschnittspreis von 20,50 A. müße jetzt als völlig unzulänglich erachtet werden.

Höhere Schuhpreise. Infolge der ganz erheblichen Preissteigerung für sämtliche Lederarten bedingt durch die enorm teure Rohware, recht sich die Tuttlinger Schuhindustrie, wie der Verein Tuttlinger Schuhfabrikanten berichtet, gezwungen, ihre Verkaufspreise für Schuhe entsprechend zu erhöhen. Angebote in Schuhwaren an leistungsfähigen Preisen könnten nach der letzten Lage des Ledermarktes nur auf geringerer Qualität beruhen.

Dampfer-Anschaffungen A. G. in Bremen. Die außerordentliche Dampferanschaffung des Vereins sächsischer Holzfabrikanten sprach sich dahin aus, daß eine Preisabstimmung des Holzstoffes wünschenswert erscheine, um die Fabrikation rentabel zu erhalten. Der Durchschnittspreis von 20,50 A. müße jetzt als völlig unzulänglich erachtet werden.

Brauerei-Werke A. G. in Berlin. Der Rohgewinn für 1911-12 beträgt A. 256 896 A. d. B., 282 423 A. Nach Abzug der Verwaltungskosten, Steuern usw. im Betrage von A. 159 744 A. (159 454 A.) und der Abschreibungen von A. 95 054 A. (93 451 A.) ergibt sich ein Reingewinn von A. 200 000 A. (199 519 A.) Reingewinn, der nach dem Vortrage vom Vorjahre in Höhe von A. 6032 mit zusammen A. 10 211 auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Eine Dividende wird somit nicht verteilt. Damit sind auf die Kurze Vorauszahlungen etc. B. bereit zu werden, rückständig. Das gegenüber dem Vorjahre verbesserte Ergebnis scheint zu bezeugen, daß auch die in 1909 erfolgte dritte Refinanzierung der Gesellschaft dieser nicht die Fährnis für die Erzielung einer auch nur bescheidenen Rentabilität hat abenden können.

Brauerei-Werke A. G. in Berlin. Durch die angekündigte Kapitalerhöhung soll der Post. Nro. zufolge, das Kapital um A. 1.20 auf A. 2 Mill. steigen. Der Dividendenvorschlag lautet wieder auf 10 Proz.

Kritik gegen die Preissteigerung der vordänischen Bleichereien und Appreturanstalten. Als Gegengewicht gegen die angekündigte Preissteigerung der vordänischen Bleichereien und Appreturanstalten hat sich ein Finanzkongress gebildet, das mit der Gründung eines großen Konsortiums unter anderem beschäftigt ist. Dieses soll auf gemeinschaftlicher Grundlage mit angeblich A. 10 Mill. errichtet werden.

Die Carolin A. G. für Schokoladen-Industrie in Berlin hat einl. A. 144 000 (A. B. A. 151 789) Vortrag einen Nettogewinn von A. 409 191 (A. B. A. 511), nachdem an Abschreibungen: A. 104 365 (A. B. A. 106 666) und an Bekleidungs-Abschreibungen A. 21 900 (A. B. A. 20 000) abgezogen sind. Es wird eine Dividende von 10 (12) Proz. vorgeschlagen, wonach der Vortrag auf A. 125 000 sinkt. Die Dividende entfällt auf A. 250 000 altes Kapital. Die A. 1 Mill. neuen Aktien, die für den Neubau Tempelhof ausgegeben wurden, sind erst ab 1912-13 dividendenberechtigt und dann zunächst zur Hälfte.

Die Moore-Vest A. G. in Berlin, die den Vorjahresüberschuß von A. 344 294 durch Einziehung von A. 840 000 Aktien deckte, berichtet, daß trotz guter technischer Fortschritte die Verkaufsorganisation im weitere definierte Opfer forderte. Der Erfolg dürfte sich jedoch im neuen Geschäftsjahre nach Errichtung eigener Bureaus wohl heben. Es entstand ein Betriebsüberschuß von A. 98 873. Die Abholzung des französischen Gesellschafts an eine eigene Aktien Gesellschaft, an der die Moore-Vest A. G. beteiligt ist, verurteilte weiter A. 30 217 Verlust. Dem russischen Gesellschaft, daß die Gesellschaft für ausföhrlich und entwicklungsfähig hält, will sie sich fortan intensiver widmen. Nach A. 124 118 (A. B. A. 119 225) Abschreibungen, darunter A. 114 177 (A. B. A. 112 730) auf Patente ergibt sich ein neuer Verlust von A. 261 259 (A. B. A. 344 294). Davon werden A. 197 795 durch Auflösung des Reservefonds gedeckt und A. 63 464 als Interdividende vorgeschlagen. Die im Vorjahre beschlossene Spraz. Zuzahlung wurde auf A. 755 000 Aktien geleistet. Die daraus eingezogenen A. 188 750 (Neben der Reserve zu. Im Kapitalhörsel führt den Vorschlag jetzt Herr Otto Martens, der Inhaber der Bankfirma Marx u. Goldschmidt in Mannheim sowie zwei weitere Herren sind angehängt.

Der Staatshand in Czekowisch. Nach dem Bericht des Kabinettsministeriums war der Stand der Saaten bezüglich der Ernte Anfangs September, wenn 1 sehr gut, 2 übermittel, 3 mittel, 4 mäßig, 5 fürchten 2, 6 Regen 2, 7 Saaten 2, 8 Saaten 2, 9 Saaten 2, 10 Saaten 2, 11 Saaten 2, 12 Saaten 2, 13 Saaten 2, 14 Saaten 2, 15 Saaten 2.

Zahlungseinkellungen. In der gestrigen Gläubigerversammlung der Dammantefabrik S. Rosenbaum in Berlin wurden, wie die Zeitungsberichte erzählen, die Posten von 857 002 A. die Aktien auf 109 650 A. angesetzt. In der Rasse liegen ca. 37 Proz. Zwecks Abnahme eines außerordentlichen Verzeichnisses der Gemeindeführer eine Liste von 50 Proz. unter dieser Bürgerhaft.

Eichenholzerwerbungen in Slavonien. Wie wir erfahren, verankert hat das Formwirtschafsbüro der Proder Vermögens-Gemeinde am 8. Oktober in Vinkovce einen Eichenholzerwerbungs-Termin, der schon jetzt die Aufmerksamkeit der gesamten internationalen Holzhandels beansprucht. Handel es sich doch um etwa 50 000 Festmeter von dem wertvollsten slavonischen Eichenholz, das sich einer großen Berühmtheit erfreut. Der Schätzungspreis verläuft sich auf 2 Millionen 750 000 Kronen. Man erwartet wesentliche Ueberbietungen der Forstjäger, da Eichenholz auf dem internationalen Holzmarkt knapp geworden ist. Das Quantum der in diesem Jahre von der Proder Vermögens-Gemeinde zum Verkauf gelangenden Eichen ist größer als in den früheren Jahren.

Mannheimer Effektenbörse

Gesicht war heute in Franzosa Aktien zu 1090 Mark pro Stück. Ferner waren gefragt: Westeregeln Alkali Werke Aktien zu 219,50 Proz. und Süddeutsche Drahtindustrie Aktien zu 133,50 Prozent.

Telegraphische Handelsberichte.

Concordia Bergbau-A.G.

* Oberhausen, 12. Sept. In der gestrigen Aufsichtsrats-Sitzung legte der Vorstand die Betriebsgebühren der verlassenen acht Monate vor. Sie zeigen eine bedeutende Besserung gegen das Vorjahr, sodass eine wesentlich höhere Dividende gegen die 20prozentige im Vorjahr in Aussicht genommen werden kann, wenn die verbleibenden vier Monate ohne Störung verlaufen.

Neuzeit Dividendenabschlüssen.

* Münden, 12. Sept. Der Aufsichtsrat der Mündener Exportmalzfabrik verzeichnet einschließlich 21 650 A. (21 068 A.) Vortrag einen Reingewinn von 709 966 A. (692 445 A.) und nach Abzug der Generalausgaben, sowie der Abschreibungen einen Nettogewinn von 130 445 A. (129 557 A.), woraus lt. „Rev. Nro.“ eine Dividende von wieder 3 Prozent verteilt wird und 25 445 A. vorgeschlagen werden sollen.

* Berlin, 12. Sept. Die Dividende der sächsischen Spreitzwerke wird wiederum auf 12 Prozent gesetzt. Die A. B. F. Frankfort schlägt ihre Dividende auf 18 Prozent (wie im Vorjahr).

August Thypfen Jr. und das Zementwerk.

* Berlin, 12. Sept. Es geht das Gerücht, Herr August Thypfen Jr. habe sich nunmehr bestimmt zum Bau der Zement-Fabrik in Hübbersdorf entschlossen. Der ursprüngliche Entwurf für einen Kalzifizierungsprozess mit den sächsisch-sächsischen Kalzifizierungsarbeiten in Hübbersdorf hatte vorgesehen, daß Thypfen genötigt sein sollte, dem Berliner Zementwerk beizutreten, sofern ihm eine ganz bestimmte Quote zugestanden werde. Es ist wahrscheinlich, daß der Hübbersdorf weiterhin auf diese Klausel im Interesse seiner übrigen Hübbersdorfer Kalzifizierungsarbeiten bestehen hat und daß daher Herr Thypfen und die Zementzentrale nun mit einander zu verhandeln haben werden. Zugleich verlautet aber lt. „Rev. Nro.“, daß die Verhandlungen wegen Abwendung des Thypfenschen Fabrikanalwerks der bestehenden Zementfabriken doch nicht als abgebrochen angesehen werden dürfen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramme des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 12. Sept. Wie nicht anders zu erwarten war, blieb der Geldmarkt sehr auf allen Gebieten fest. Der hohen sächsischen Zinssatz wegen war der Reichsbank sehr schmal. Bei Eröffnung der ersten Kurse waren Notizenwerte durch Taxationen befrankt, umso mehr als auch die auswärtigen Märkte wenig Anregung boten. Die Grundbesitzer ziehen ein ähnliches Bild, hieses Geld bei unregelmäßiger Kursgestaltung. Die Geldmarktlage wurde wenig beachtet, da man hoffte, daß das Ultimogeld keine besondere Erhöhung erfordere. Der Privatmarkt erregte sich um 1/2 Prozent. Banken wiesen nur unwesentliche Veränderungen auf. Czekowische Banken behauptet. Von britischen und Titiconto etwas lebhafter. Mittelbanken ruhig. In Transportswerten folgten die Shares der Canada und Baltimore der Remonver Bewegung. Bombarden ruhig aber fest. Schanzen ruhig. In Schiffbauaktien waren die Umsätze bescheiden, bei sehr lebhaftem Verkehr. Von Eisenbahnen waren keine Umsätze mehr bekannt. Unter den Notizen- und Dividendwerten sind: Phönix, Westfälische und Harpener lebhafter gehandelt bei sehr Tendenz. Güten einbrach machien die Ausfuhrungen des Aufsichtsrats der Konföderation A. G. Der Kurs hand auf 230 1/2 Prozent gegen gestern 8 1/2 Prozent höher. Am Schluss der Dividendenwerte war die Haltung ruhig bei bedeutsamer Tendenz. Dasselbe gilt von dem hiesigen Aktienmarkt. Deutsche Schwan, Türkenlose Schwan, in der Rasse ruhig bei sehr Tendenz.

* Berlin, 12. Sept. Fondsbörse. Wegen der jüdischen Ferienlage war der Bedarf der Börse wesentlich geringer als sonst. Demgemäss hielt sich das Geschäft auch in engen Grenzen. Trotz des schwächeren Remonver des Reichsbanks aber sollte Stimmung vor. Da man in vollkommener Hinsicht eine ruhiger Auffassung gewonnen hat und der amerikanische Eisenmarktbericht des Iron Age die Hoffnung auf eine Dauer der günstigen Konjunktur in der Eisenindustrie nicht. Ein recht lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Schiffbauaktien, von denen Dagep und Santa reger beachtet waren. Von Notizenwerten hielten sich Deutsche-Bremener 1/2 Prozent höher und Phönix erregten 1/2 Prozent. Einmal reger Beachtung erlitten sich von Eisenwerken die Aktien der A. G. Auf dem Rabenmarkt zeichneten sich

Orient und Meridional, sowie Schantung durch höhere Kurse aus. Auch Prinz Heinrich bewegten sich im Anschluß an die Festigkeit des Notizenmarktes aufwärts. Sehr still ging es wieder auf dem Banknotizenmarkt zu. Eine bemerkenswerte Besserung erfahren russische Banken. Auf andauernd freundliche Tendenz blieb der Kurs hand später gut behauptet, zu lebhaften Umsätzen konnte es aber auf keinem Gebiet mehr kommen, wegen Mangel an Anregung. Tägliches Geld 1/2 Prozent.

* Berlin, 12. Sept. Produktenbörse. Wegen der kräftigen Ferienlage war der Getreidemarkt nur wenig belebt. Trotzdem fanden aber verhältnismäßig lebhaft Umsätze statt. Die Tendenz charakterisierte sich als matt, da das Eintraten von kühnerem und wärmerem Wetter ein größeres Realisationsangebot verursachte. Weizen und Hafer erlitten darauffin nicht unbedeutende Preisrückgänge. Mais und Rüssel waren ohne Verkehr. Wetter: Schön.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 12. Sept. (Telegr.) Weizen amerikan. 21 1/2, per Sept. 21.30, per Dez. 20.97, per März 20.00.

Zucker.

Magdeburg, 12. Sept. (Telegr.) Rohzucker: 1. Probst. Transito frei an Bord Hamburg per Sept. 12.47 1/2, 12.52 1/2, B. per Okt. 10.02 1/2, 10.07 1/2, B. per Okt. Dez. 9.95 — C., 9.97 1/2, B. per Jan. März 10.00 — G., 10.02 1/2, B. per Mai 10.15 — G., 10.17 1/2, B. per Aug. 1912 10.30 — G., 10.35 — B. Tendenz: matt; kühl, bewölkt.

Antwerpen, 12. Sept. (Telegramm.) Kaffer per Sept. 12.50 — Okt. 10.05 —, Okt. Dez. 9.07 —, Jan. März 10.07 1/2, Mai 10.22 1/2, Aug. 10.40 —, stetig.

Kaffee.

Hamburg, 12. Sept. (Telegr.) Kaffer good average Santos per Sept. 67 1/2, per Dez. 68 —, per März: 67 1/2, per Mai 67 1/2, stetig. Antwerpen, 12. Sept. (Telegr.) Kaffer Santos good average per Sept. 82 1/2, per Dez. 83 1/2, per März 83 1/2, per Mai 83 1/2.

Schmalz.

Antwerpen, 12. Sept. (Telegramm.) Amerikanisches Schweinefleisch 142.75.

Salpeter.

Antwerpen, 12. Sept. (Telegr.) Salpeter bispl. 27.00, per Febr. März 28.10.

Güte.

Antwerpen, 12. Sept. Hüte 1026 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 12. Sept. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammwolle wolle per Sept. 5.52 per Dez. 5.60, per März 5.62 per Mai 5.65.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 12. Sept. (Telegr.) Baumwolle 63.10, behauptet. Antwerpen, 12. Sept. (Telegr.) Petroleum Raff. Diphsnidel per Sept. 23 1/2, Okt. 23 1/2, Nov. Dez. 24 —.

Eisen und Metalle.

Sandwich, 12. Sept. 1 Uhr. Anfangs. Kupfer per Kassa 78.01.04. Kupfer 3 Monate 79.00.00, fest. — Zinn per Kassa 223 —, Zinn 3 Monate 220 —, fest. — Blei spanisch fest 23.01.04, engl. 22.03.04. — Sint 26.03.04, Ipsal 27.01.04, stetig.

Glasgow, 12. Sept. Cleveland Roheisen Middleborough Warrants (Grüfung) per Kasse 65 ab 08. — 4 C., per 3 Monate 66 ab 10 —, fest, matt.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436. 12. September 1912. Provisionsfrei.

Table with 4 columns: Description of securities, Buyer %, Seller %. Includes entries like 'Klebelebensversicherungs-Gesellschaft', 'Badische Lebensversicherungs-Bank', 'Bau- und Holzwerke', etc.

Natürliches Mineralwasser



Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neuzeit Nachrichten“

vom 12. September.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		4 1/2 Russ.-K. G. Geldloose.		4 1/2 Spenner Regelwerke 99. - B.		Brief Geld			
4 1/2 Rb. Hyp.-Bl. umf. 1902	97,80 B.	4 1/2 Oberb. Rhein.-Gel.	96,50 B.	4 1/2 Südb. Dampfinst. 100,30 B.	4 1/2 Lonn. Officin K.-G.	- - -	Br. Berger, Worms	- - -	
3 1/2 Rb. Hyp.-Bl. versch. d.	87,90 B.	4 1/2 Industrie-Obligation.	- - -	4 1/2 Lonn. Officin K.-G.	- - -	4 1/2 Br. H. u. S. rittbr.	204, -	5. Fuchs Wg. Hdbg.	164, -
3 1/2 Rb. Kommunal 88. - B.	88, -	4 1/2 Rb. Gel. für Seilfabr.	103,30 B.	4 1/2 Dr. S. Kofen, Worms	- - -	4 1/2 Br. H. u. S. rittbr.	204, -	Hütten. Coimere	30, -
3 1/2 Rb. Hyp.-Bl. 1. Rb. 90. - B.	90, -	4 1/2 Rb. Gel. für Seilfabr. u. rüd. 105%.	103,30 B.	4 1/2 Dr. S. Kofen, Worms	- - -	4 1/2 Br. H. u. S. rittbr.	204, -	Walden. Kupfer u.	- - -
3 1/2 Rb. Hyp.-Bl. 2. Rb. 90,80 B.	90,80 B.	4 1/2 Rb. Gel. für Seilfabr. u. rüd. 105%.	103,30 B.	4 1/2 Dr. S. Kofen, Worms	- - -	4 1/2 Br. H. u. S. rittbr.	204, -	Südb. Kabeln. Ffr.	192,75
3 1/2 Rb. Hyp.-Bl. 3. Rb. 90,80 B.	90,80 B.	4 1/2 Rb. Gel. für Seilfabr. u. rüd. 105%.	103,30 B.	4 1/2 Dr. S. Kofen, Worms	- - -	4 1/2 Br. H. u. S. rittbr.	204, -	Kaiser. Maschinenbau	156, -
3 1/2 Rb. Hyp.-Bl. 4. Rb. 90,80 B.	90,80 B.	4 1/2 Rb. Gel. für Seilfabr. u. rüd. 105%.	103,30 B.	4 1/2 Dr. S. Kofen, Worms	- - -	4 1/2 Br. H. u. S. rittbr.	204, -	Möbelfabr. Haub u. Neu	- - -
3 1/2 Rb. Hyp.-Bl. 5. Rb. 90,80 B.	90,80 B.	4 1/2 Rb. Gel. für Seilfabr. u. rüd. 105%.	103,30 B.	4 1/2 Dr. S. Kofen, Worms	- - -	4 1/2 Br. H. u. S. rittbr.	204, -	Köhl. Gel. u. Papierf.	195, -
3 1/2 Rb. Hyp.-Bl. 6. Rb. 90,80 B.	90,80 B.	4 1/2 Rb. Gel. für Seilfabr. u. rüd. 105%.	103,30 B.	4 1/2 Dr. S. Kofen, Worms	- - -	4 1/2 Br. H. u. S. rittbr.	204, -	Ramm. Gum. u. Kbb.	154, -
3 1/2 Rb. Hyp.-Bl. 7. Rb. 90,80 B.	90,80 B.	4 1/2 Rb. Gel. für Seilfabr. u. rüd. 105%.	103,30 B.	4 1/2 Dr. S. Kofen, Worms	- - -	4 1/2 Br. H. u. S. rittbr.	204, -	Reichens. Fabrika	180, -
3 1/2 Rb. Hyp.-Bl. 8. Rb. 90,80 B.	90,80 B.	4 1/2 Rb. Gel. für Seilfabr. u. rüd. 105%.	103,30 B.	4 1/2 Dr. S. Kofen, Worms	- - -	4 1/2 Br. H. u. S. rittbr.	204, -	Oberb. Elektricität	80, -
3 1/2 Rb. Hyp.-Bl. 9. Rb. 90,80 B.	90,80 B.	4 1/2 Rb. Gel. für Seilfabr. u. rüd. 105%.	103,30 B.	4 1/2 Dr. S. Kofen, Worms	- - -	4 1/2 Br. H. u. S. rittbr.	204, -	Wald. Maschinenwerke	- - -
3 1/2 Rb. Hyp.-Bl. 10. Rb. 90,80 B.	90,80 B.	4 1/2 Rb. Gel. für Seilfabr. u. rüd. 105%.	103,30 B.	4 1/2 Dr. S. Kofen, Worms	- - -	4 1/2 Br. H. u. S. rittbr.	204, -	Wald. Maschinenwerke	- - -

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.		Aktien industrieller Unternehmungen.		Aktien deutscher und ausländischer Transportunternehmungen.	
Frankfurt a. M., 12. Sept. (Anfangskurse). Kreditaktien 201,75	188,25	Aluminium Reich.	251, -	12. 11.	12. 11.
Darmstadt 188,25	188,25	Nachf. Dampfabr.	131, -	12. 11.	12. 11.
Dresdener Bank 151,35	151,35	Nachf. Dampfabr.	131, -	12. 11.	12. 11.
Darmstadt 170,50	170,50	Nachf. Dampfabr.	131, -	12. 11.	12. 11.
Staatbahn 151,50	151,50	Nachf. Dampfabr.	131, -	12. 11.	12. 11.
Lombarden 20,95	20,95	Nachf. Dampfabr.	131, -	12. 11.	12. 11.
Böhm. Bank 207, -	207, -	Nachf. Dampfabr.	131, -	12. 11.	12. 11.
Wien 204,75	204,75	Nachf. Dampfabr.	131, -	12. 11.	12. 11.
Paris 190, -	190, -	Nachf. Dampfabr.	131, -	12. 11.	12. 11.
London 80, -	80, -	Nachf. Dampfabr.	131, -	12. 11.	12. 11.
Wien 100, -	100, -	Nachf. Dampfabr.	131, -	12. 11.	12. 11.
Paris 100, -	100, -	Nachf. Dampfabr.	131, -	12. 11.	12. 11.
London 80, -	80, -	Nachf. Dampfabr.	131, -	12. 11.	12. 11.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 12. Sept. (Anfangskurse.)		12. 11.		12. 11.	
Kreditaktien	201,75	188,25	188,25	188,25	188,25
Darmstadt	170,50	170,50	170,50	170,50	170,50
Staatbahn	151,50	151,50	151,50	151,50	151,50
Lombarden	20,95	20,95	20,95	20,95	20,95
Böhm. Bank	207, -	207, -	207, -	207, -	207, -
Wien	204,75	204,75	204,75	204,75	204,75
Paris	190, -	190, -	190, -	190, -	190, -
London	80, -	80, -	80, -	80, -	80, -
Wien	100, -	100, -	100, -	100, -	100, -
Paris	100, -	100, -	100, -	100, -	100, -
London	80, -	80, -	80, -	80, -	80, -

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London 12. Sept. (Telegr.) and various stock prices including Consoles, Reichsbank, and other securities.

Pariser Börse.

Table with columns for Paris 12. Sept. and various stock prices including Renten, Spanier, and other securities.

Wiener Börse.

Table with columns for Wien 12. Sept. and various stock prices including Kreditaktien, Länderbank, and other securities.

Wien, 12. Sept. Nachm. 1.50 Uhr

Table with columns for 12. 11. and various stock prices including Kreditaktien, Oesterreich-Ungarn, and other securities.

Produktenbörsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for Berlin 12. Sept. and various commodity prices like Weizen, Roggen, Hafer.

Amsterdamer Börse.

Table with columns for Amsterdam 12. Sept. and various commodity prices like Weizen, Roggen, Hafer.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns for Paris 12. Sept. and various commodity prices like Hafer, Weizen, Roggen.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for Budapest 12. Sept. and various commodity prices like Weizen, Roggen, Hafer.

Liverpooler Börse.

Table with columns for Liverpool 12. Sept. and various commodity prices like Weizen, Roggen, Hafer.

Landwirtschaft.

Gersten- und Hopfenausstellung. Der Termin für die Anmeldung zu der Vorprüfung der Landwirtschaftskammer für die allgemeine Gersten- und Hopfenausstellung in Berlin läuft am 20. ds. Mts. ab.

Volkswirtschaft.

Der Saatensand zu Anfang des Monats September. Die regnerische und kühle, nur selten von einigen sonnigen and warmen Tagen unterbrochene Bitterung während des ganzen Monats August verzögerte die Einbringung der Getreideernte in den gebirgigen Landesgegenden.

eines baldigen Bitterungsumschlags, noch einigermaßen hoffnungsvoll, während in fast allen übrigen Bezirken bei Fortdauer des nasskalten Wetters von einem lohnenden Ertragnis, insbesondere hinsichtlich der Güte, nicht mehr gesprochen werden kann.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns for various shipping arrivals and departures, including ship names, origins, and dates.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Schiffsnachrichten der Austro-Americana, Triest. Linie Triest-Neuwort. Dampfer „Alice“ am 20. August von Neuwort nach Neuwort abgegangen.

von Teneriffe nach Rio de Janeiro abgegangen, D. „Franco“ am 5. September von Trie nach Patras abgegangen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenflau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telefon 7215.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Angelommen: Die Dampfer „Prinz Ludwig“ am 8. 11 Uhr vorm. in Osnabrück, „Vogel“ am 8. Sept., 4 Uhr nachm. in Osnabrück, „Frankfurt“ am 8. 4 Uhr nachm. in Bremerhaven, „Germanicus“ am 9. in Dänkirchen, „Willehad“ am 8. 1 Uhr nachm. in Rotterdam, „Seehöf“ am 9. 7 Uhr vorm. in Osnabrück, „Göben“ am 9. 11 Uhr vorm. in Osnabrück.

Advertisement for Intensiv-Osram-Lampen, Ersatz für Bogenlampen, featuring Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H. with contact information.

12jährige Praxis!

Hautleiden

Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und bläsartige, sowie ischurkische Geschwüre, Gelenkentzündungen, chronische Nasen-, Hals-, Bronchial- und Lungenkatarrhe.

Behandlung mit 24267

Röntgen Bestrahlungen

elektr. Hochfrequenzströme, sowie mit Natur- und Elektrischem Lichtstrahlverfahren. Nähere Auskunft erteilt

Direktor Heinrich Schäfer

Lichttherapeutisch-Elektronenlaboratorium N 3, 3 Mannheim gegenüber dem Restaurant „Wilder Mann“.

Sprechstunden: täglich von 9-12 und 3-4 Uhr abends. Sonntags von 9-12 Uhr.

Wunderbare Erfolge, Hunderte Dankeschreiben.

Damenbehandlung durch F. Hans Schäfer.

Zivil-Praxis Prospekt gratis. Tel. 4320

Erst-, zweit- u. dritt. Instanz. a. Platz

Ausführliche Broschüre gratis.

Pfaff Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum

Nähen

Sticken und Stopfen.

Keine Massenware! **Mustergiltiges Fabrikat!**

Alleinverkauf bei

Martin Decker

Nähmaschinen- u. Fahrradmanufaktur.

Tel. 1295 u. a. v. v. Hoftheater A 3, 4

Eigene Reparaturwerkstätte.

Hektographen-Masse

pro Kilo Mk. 2.55.

Das Ausgießen wird mit 50 Pfg. berechnet.

Zu beziehen durch die

Expedition des „General-Anzeigers“.

Die „Deutsche Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher“ (Ehrenpräsident Reichkanzler Fürst von Bülow) wird vielseitig unterstützt und will ohne Erwerbshabsicht

Romane und Novellen bester Autoren

in jedes Haus als Bibliothek zur Unterhaltung u. Bildung einführen.

Man abonniert halbjährlich und jederzeit kann begonnen werden. Bei dem hervorragenden Herrn H. Bud. Berlin W 15 für Mark 12.— auf 6 gebundene Werke Mark 2.25 auf 6 broschierte Werke.

Monatslich wird je 1 Band, selbstverständlich als Eigentum d. Bestellers, portofrei zugestellt. — Kupon werden geliefert:

Kolonistenroman, Roman von Gabriel Reuter.

Duell — ein verstreuter Saal, Romane v. Ernst Wichert, Gewissensqual u. andere Erzählungen v. Aug. Strindberg, Exotische Geschichten von Antou von Perle.

Dämon Welt, Roman von Hermann Heiberg.

Dunkle Nächte, Roman von Victor Hüttig.

Die ersten vier Bände sind bereits versandfertig und werden auf Wunsch sogleich zusammen geliefert.

Der entfallende Betrag ist durch Postanweisung einzusenden oder wird bei der ersten Lieferung durch Nachnahme mit 50 Pfg. Zuschlag erhoben. 24261

Frachtbriele oder für den Versand in der Dr. H. Haas Buchdruckerei

Soda-Wasser

25 Flaschen zu 1.25 Mk.

Ul, 24 Gebr. Schäfer Ul, 24

Mineralwasserfabrik mit elektr. Betrieb

Telephon 3279.

Bestellb. über Exped. Beurlaubende und alkoholfreie Getränke gratis. 14561

Plissé-Brennerlei, Q 7, 20

Telephon 5036.

Anfertigung von Stoffknöpfen.

nach und halbknopf 21004

To-Des-Anzeige.

Wittwoch, den 12. Sept. 1912, um 5 Uhr nachmittags im hiesigen Krankenhaus an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 47 Jahren mein hochachtungsvoller Vater, unser lieber Vater, Schwiegerpater, Schwager und Onkel, Herr

Karl Fikner, Wirt

hierdurch Freunden und Bekannten zeigen die mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim (H 7, 10), Gölzli, Friedr. Halle, Waldenburg, Stuttgart, 12. September 1912.

Die Beerdigung findet Samstag, 14. Sept. nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Zielt besondere Anzeige.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 13. Sept. 1912, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Stadthof Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

ca. 50 Pfd. Pergament-Papier u. Sonstiges.

Mannheim, 12. Sept. 1912.

Günther, Gerichtsvollzieh. 6680

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 13. Sept. 1912, nachmittags 2 Uhr

werde ich in Andauer im Stadthof gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

2 Pianos, 3 Bögen, 17 Orchesterinstrumente, 1 Klavier und anderes mehr.

Derner etwa 18 Centner Holz.

Die Geldbitter Weidner und Klingner setzen die Auktion von der Versteigerung auf 74252

Grob, Gerichtsvollzieh.

Stellen finden

Beretreter

die an stellbewährte energische Arbeit gewöhnt, aber langjähr. Neupraktik u. gute Repräsentation verfügen, sind

fixe Anstellung

bei sehr bedeutender Reisewaren-fabrik für hiesigen Auftrieb-Instanz-Verhältnisse Apparate und Maschinen, Dauernde Stellung bei sehr hohem Einkommen. — Es wollen sich nur wirklich tüchtige Herren mit Zeugnissen u. Dokumenten persönlich vorstellen von 9-12 Uhr vormittags Hotel Rational, Z 11. 6650

Damen Schneider

Rock- u. Zuarbeiterinnen

sofort gesucht. Es soll sich nur solche melden, welche selbstständig und in feiner Gesch. gesch. Weid. 12-1 und 7-8 Uhr. 26220

B. Kaufmann & Co.

Wahabteilung.

Stellen suchen

Beif. jung. Mädchen

sucht aus 1. Oktober Stelle als einfache Angestellte oder feineres Hausmädchen.

Geb. Osterr. erbt ein in GMA Weidens, Durlin-burg, Sauerweg 66. 6667

1912, 30. 3. a. erfahren in jeder Hausarbeit, kinderliebend, sucht Stelle in frauenlos. Haushalt. Df. u. Nr. 6667 an die Exped.

Q 3, 6 u. 7

neuerrichte

100 ein-gerichtetes mod. Bureau

a. 1. Okt. u. 1. Febr. u. 1. Apr. 1913

Wädchen

aus gut. Familie sucht per 1. Okt. 1912. 1. Stelle als Zimmermädchen. Geb. Ost. erbd. u. Nr. 6660 an die Exped.

Wohnung

3 Zim., Küche, Keller

1. Okt. zu vermieten. 262

1. Okt. zu vermieten. 262

1. Okt. zu vermieten. 262

Städtische Umlage.

Am Montag, 16. Dienstag, 17. und Mittwoch, 18. September 1912, nachmittags von 12 bis 5 Uhr werden im Verzehrerzimmer der Stadtschule (Stadthof) die auf die im Jahre 1912 in der Stadt Mannheim anfallenden Steuern und Abgaben für das Jahr 1912 öffentlich bekanntgegeben.

Die Stadtschule befindet sich im Stadthof.

Stadtschule

Röderer.

Wirtschaften

Wirtschaft

an tüchtige, kautionsfähige Wirtschafter per 1. Okt. u. 1. Febr. 1913. 74252

Zu erfragen: Rheinstraße 10, 2. Stod.

Neubau

sehr schöne 3 Zim. u. Küche u. 1. Okt. zu verm. 262

1. Okt. zu verm. 262

1. Okt. zu verm. 262

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend verschied nach langem, schweren Leiden mein unvergesslicher Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwieger-vater, Schwager, Grossvater und Onkel,

Herr A. W. Blum

im Alter von 64 Jahren.

MANNHEIM, (D 7, 17,) 12. September 1912.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emma Blum.

Die Feuerbestattung findet Sonntag, 15. Sept., vorm. 11 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Liegenschaften

Fabrik u. Villa

in der Nähe Freiburgs umherbehaft. für 20 Mk. zu verkaufen durch 74280

Kaiser Weber, Bittlingen.

Verkauf

Clavier, 1. u. 2. 150 Mk. abg. 74252

1. Okt. u. 1. Febr. 1913.

Günstige Gelegenheit!

Eine schöne Westküche für 1. Okt. u. 1. Febr. 1913, nur 1. Monat im Gebrauch, billig abzugeben. Ch. unt. 74252 an die Exped.

Stellen finden

Buchfrun

für einige Stunden Samstag gesucht. 6682

Dammstr. 32, 2. St.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

August.

29. Hermann Jos. Hammer e. T. Hilfe.

30. Lagerverwalter Gg. Romanitz e. T. Frau Maria Margaretha.

31. Eisenarbeiter Karl Mitter e. S. Willi Käfer.

32. Wesenheimer Dr. August Wemmer e. S. Günter.

33. Tagel. Anton Klier e. T. Julie.

34. Schlosser Hermann Eitel e. S. Fritz Kurt.

35. Fabrikarb. Friedrich, Opp e. S. Josef Heinrich.

36. Eisenarbeiter Wilhelm, Wendel e. T. Anna.

37. Schlosser Georg Karl Wülfert e. S. Georg Friedrich.

38. Eisenarbeiter August Wülfert e. T. Eva.

39. Eisenarbeiter Josef Wülfert e. T. Eva.

40. Schlosser Dr. Karl Wülfert e. T. Maria Julie.

41. Finanzsekretär Friedrich Wülfert e. S. Fritz Gustav.

42. Schmidt Kun. Verheir. Frau e. S. Heinrich August.

43. Eisenarbeiter Friedrich, Wülfert e. T. Friedr.

44. Eisenarbeiter Friedrich Wülfert e. T. Gertrud.

45. Schlosser Carl Wülfert e. T. Dorothea Marie Eva.

46. Buchhalter Carl Wülfert e. S. Heinrich Gustav.

47. Hauswirtsch. Frau Wülfert e. T. Maria Julie.

48. Metzgerei Adam Wülfert e. T. Anna Katharina.

49. Schneider Anton Wülfert e. T. Hill.

50. Bierbrauer Paulus Wülfert e. S. Paul Wülfert.

51. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

52. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

53. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

54. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

55. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

56. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

57. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

58. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

59. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

60. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

61. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

62. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

63. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

64. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

65. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

66. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

67. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

68. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

69. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

70. Tagel. Heinrich Wülfert e. T. Hilfe.

GRAPHSICHE KUNSTANSTALT

Müller Siefert & Cie

KLISCHEES

Meerfeldstr. 29, Mannh. 1209

Crauringe

D. R. P. — ohne Lösung, laufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 15676

O. Fesenmeyer,

P 1, 3, Bismarckstr.

Jedes Brautpaar erhält eine kostenlose Schwärzwaider Uhr gratis.

Potent Turt neu u. Um- setz der Herrsch. feinst. Wirt- schaft garantiert in ein-igen Tagen bezugsfertig am ge- rinsten. Preis 10000.

Schloßstr. 74292

Mannh. B 1, 4, Tel. 718